

antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg

AUFBRUCH





04



06



18



25



30

THEMA: AUFBRUCH

- 04 Ich habe das Schreien meines Volkes gehört
- 06 Auf(bruch) in eine andere Welt?!
- 08 Persönliche Aufbrüche – Neustart im Herbst
- 10 Aufbruch – Eine palästinensische Familiengeschichte
- 11 Aufbruch zur Vernunft!
- 12 Wer zum Pilgern aufbricht, kann vieles entdecken!
- 13 Dieser blöde Schweinehund ...
- 14 Wir brechen auf – Aufbrüche in den Fach- und Arbeitsbereichen
- 16 PuK und die Landesstellenplanung

EVANGELISCHE JUGEND NÜRNBERG

- 18 Unser neues Leitbild
- 20 Personen
- 22 Gedenktag 09.11. – Stolpersteine erinnern
- 23 Fair Toys Organisation

REGIONEN

- 24 Region Süd
- 25 Region West

FACHBEREICHE

- 26 LUX – Junge Kirche Nürnberg
- 27 Offene Kinder- und Jugendarbeit
- 28 Inklusive Arbeit
- 30 Schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit
- 31 Migration und Integration

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 01/2021
IST DER 11.01.2021**

IMPRESSUM

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg
 Herausgeber: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein, Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg,
 Tel. 0911 214 23 00, Fax 0911 214 23 02, ejn@elkb.de, antenne.ejn@elkb.de
 T. Kaffenberger (V.i.S.d.P.)
 Redaktion: I. Braun, M. Buhn, S.Fiedler, B. Gruß, J. Heemann, J. Koops, M. Leupold, I. Rebhan,
 D. Schmid, D. Zuber

Layout: Stefanie Fiedler
 Coverfotos: Joseph Pearson, Anthony da Cruz/ unsplash.com
 Druckerei: Druckwerk Nürnberg
 Papier: 100%-Recycling-Papier
 Auflage: 1.600 Exemplare

Das Magazin antenne ist ein Organ der politischen Bildung des Jugendverbands. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder der Verfasserin gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Liebe Leser*innen,

let's go! Vamos! Los geht's! Wir brechen auf in eine neue, bunte und abwechslungsreiche antenne. Darin haben wir das Thema „Aufbruch“ von sehr unterschiedlichen Seiten beleuchtet. Jugendliche berichten beispielsweise von schönen persönlichen Aufbrüchen in diesem Herbst: Wechsel an eine neue Schule, Beginn des Auslandsjahrs, Anfahren im FSJ, Start der Gremienperiode ... Im Kontrast dazu könnt ihr anhand einer palästinensischen Familiengeschichte nachlesen, wie es ist, wenn man zum Aufbrechen gedrängt ist und

nicht freiwillig loszieht. Neben einem Appell für den Aufbruch zur Vernunft findet ihr in diesem Heft auch einen Text über den Aufbruch, der jeder gesellschaftlichen Protest-Bewegungen innewohnt. Weshalb die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern gerade in einem großen Auf- und Umbruch steckt, könnt ihr im Text zur Landstellenplanung erfahren.

Aufbruch bedeutet aber noch viel mehr! Wusstet ihr schon, dass man im Bergbau einen von unten nach oben, aber nicht bis zur Erdoberfläche geführten Schacht auch Aufbruch nennt? In der Jägersprache wie-

derum bezeichnet Aufbruch die Eingeweide von erlegtem Wild. Diese zwei Bedeutungen haben es allerdings ebenso wenig in dieses Heft geschafft wie das Aufbrechen von Autos und aufgebrochene Stellen im Straßenbelag.

Ihr hättet gerne genau dazu etwas geschrieben? Oder eine andere Text-Idee gehabt? Dann kommt doch einfach mal bei einer Redaktionssitzung vorbei und bringt eure Vorschläge mit ein! Aktuelle Termine und mehr Informationen bekommt ihr unter antenne.ejn@elkb.de.

Viel Freude beim Lesen und Aufbrechen!

Inge Braun

Inge Braun

PS: Falls du die antenne zukünftig nur noch online lesen möchtest, schreib uns doch einfach eine Mail an antenne.ejn@elkb.de, dann senden wir dir zukünftig anstatt eines gedruckten Heftes den Link zur Onlineausgabe.



ICH HABE DAS SCHREIEN MEINES VOLKES GEHÖRT*

2. Mose 3,7

Mit dem Bus fahren wir von Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens, nach Barro do Garças. Auf einer staubigen Straße geht es an niedrigen Bäumchen des Cerrado (Savanne) stundenlang geradeaus. In der Stadt Barro do Garças empfängt uns eine kleine Gruppe von Frauen und Männern. Miteinander werden wir die nächsten Tage leben und arbeiten. In Hängematten und improvisierten Schlafplätzen verbringen wir die Nächte. Tagsüber kommen wir mit den Männern und Frauen ins Gespräch, die in den letzten Jahren in den Bundesstaat Mato Grosso migriert sind. Häufig haben sie wenig Schulbildung, aber auf dem Hintergrund der biblischen befreienden Botschaft reflektieren sie ihr Leben. Es fängt damit an, dass wir gemeinsam die Bibel lesen und sie interpretieren. Jede*r kann dazu einen Beitrag leisten.

HALTUNG BEWAHREN

In den Gesprächen und beim gemeinsamen Arbeiten wird deutlich: Selbstmitleid steht einer befreienden Botschaft im Wege. Übertriebene Fürsorge und Bevormundung bedeuten für die Migrant*innen eine zusätzliche Demütigung. Es ist die Strategie der Herrschenden, andere zu Objekten karitativer Betreuung zu degradieren. Vielmehr möchten die Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Als Beispiel für die Befreiung und den Aufbruch entdecken sie die Geschichte von der Brotvermehrung (Mk. 6,30-44), die sie sich im Dialog erarbeiten:

Als es Abend wird, möchten die Jünger (V. 36) die Nahrung mit Geld kaufen. Die Apostel repräsentieren damit das herkömmliche Denken. Jesu Antwort lautet: „Gebt ihr ihnen selbst zu essen.“ Er will damit sagen: Ihr selbst müsst das Problem lösen. Sofort denken die Jünger wieder an das Geld. Jesus dagegen fragt nicht, wie viel Geld sie haben, sondern wie viele Brote. Damit beauftragt er sie, eine Lösung im Volk selbst zu suchen. Es gab wohl Vorräte in der Menge. Die, die besser vorgesorgt hatten, hatten ihr Picknick mitgebracht. Aber es gab kein Teilen, denn jede*r wollte im System des Privateigentums bleiben. Mit der Aufteilung in Tischgemeinschaften (Basisgemeinden) und dem Segensspruch wird das Wunder Realität: die Teilung der Güter. Sie werden befreit vom Besitzenwollen, brechen aus dem herkömmlichen System aus und erleben die Fülle des Lebens.



DIE BEFREIENDE BOTSCHAFT ALS MOTIVATION ZUM AUFBRUCH

Der Begriff ‚Befreiung‘ inspirierte im zu Ende gehenden letzten Jahrhundert vor allem die Armen in Lateinamerika. Eine große Zahl ausgebeuteter Menschen, vor allem Indigene und Afrobrasilianer*innen, kam in Gruppen zusammen und las gemeinsam die Bibel und entdeckte, dass sie ja darin vorkommt.

Biblich ist die Herausführung des hebräischen Volkes aus der Unterdrückung in Ägypten das Bild für dieses befreiende Handeln, und in Johannes 10,10 fühlen sich die Menschen zum befreienden Handeln und Aufbruch ermutigt, wenn Jesus sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Etwas verallgemeinert geht es darum, dass das Reich Gottes nicht als eine Realität in der Ewigkeit zu sehen ist, sondern hineinleuchtet in das Jetzt und Hier. In den Basisgemeinden analysieren Menschen ihre soziale und wirtschaftliche Realität und in der Gemeinschaft versuchen sie, Lösungen zu finden. Sie nehmen ihr Leben selbst in die Hand, brechen auf und gründen Kooperativen, um in der Gemeinschaft unab-

hängig von den Besitzenden zu werden und aus dem System der individuellen Bereicherung auszusteigen.

Viele Kooperativen und gemeinschaftlich angelegte Initiativen gehen aus dieser Bewegung hervor. Auf der Basis der befreienden Botschaft entsteht ein sozialer und kultureller Aufbruch, der es beispielsweise möglich macht, dass Schulen und Kindergärten entstehen und biologisch erzeugte Lebensmittel von Familienbetrieben in der Schulspeisung verwendet werden.

REICH GOTTES IM WERDEN

Die befreiende Botschaft ist in unserem Umfeld genauso bedeutend. 2015 sollen rund 50 Geflüchtete in ein Nürnberger Stadttrandgebiet kommen. Es formiert sich sofort eine Bürgerinitiative, die versucht, dass die vorgesehenen Gebäude dafür nicht genutzt werden dürfen. Es gibt aber auch eine Gegenbewegung: Vor allem jüngere Menschen kommen zusammen und überlegen, wie sie mit Geflüchteten solidarisch sein können. Eine Gruppe sucht den Kontakt: Bei den Gesprächen mit den Geflüchteten wird klar, dass einzelne Familien Schwierigkeiten in den bürokratischen Abläufen haben und Kinder eine außerschulische

Unterstützung benötigen. Es entstehen außerschulische Gruppen für die Kinder, die damit Anschluss an die deutsche schulische Realität finden. Die Erwachsenen treffen sich regelmäßig mit Personen, die sich ihre Herausforderungen anhören, um gemeinsam mit ihnen Lösungen zu suchen. Dies besteht im Ausfüllen von Anträgen, Planen von gemeinsamen Freizeitaktivitäten und im Suchen nach adäquater ärztlicher Versorgung. Die Solidaritätsgruppe entscheidet sich bewusst gegen eine hierarchische Struktur. In monatlichen Treffen werden die einzelnen Themen durchgesprochen und Lösungsmöglichkeiten reflektiert, die realisiert werden können. Damit wird nicht das Reich Gottes auf Erden geschaffen, aber zeichenhaft wird die Fülle des Lebens auf dem gemeinsamen Weg für alle Seiten doch immer wieder sichtbar.

Text: Hans Zeller, Theologe und Brasilienexpert
Foto: Gabriel Rissi/ unsplash.com

* Gott sieht die Not von Menschen (in diesem Fall des hebräischen Volkes) und befreit sie daraus (aus der Unterdrückung in Ägypten). Diese biblische Grunderfahrung ist wesentlich für die Theologie der Befreiung, die im Text theologisch und praktisch vorgestellt wird.

AUF(BRUCH) IN EINE ANDERE WELT?!

„Wir können pessimistisch sein und aufgeben, damit die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass das Schlimmste eintreffen wird. Oder wir können optimistisch sein und alle sich bietenden Gelegenheiten ergreifen, um dazu beizutragen, dass die Welt ein besserer Ort wird.“

Noam Chomsky

Dieses Zitat stammt vom emeritierten Professor für Linguistik am Massachusetts Institute of Technology (MIT), Noam Chomsky. Er ist einer der weltweit bekanntesten Intellektuellen und seit den 1960er Jahren für seinen politischen Aktivismus bekannt.

In diesem Zitat steckt eine politische Deutung des Begriffs ‚Aufbruch‘. Zum einen das Ziel, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Die Gesellschaft auf eine positive Art, mit eigenen Wünschen und Träumen mitzugestalten. Zum anderen die optimistische Herangehensweise und damit die Euphorie, die der Wunsch nach Veränderung, Aufbruch und Mitgestaltung wecken kann.

Diese Geisteshaltung findet sich sehr oft in politischen Protesten, Demonstrationen, gesellschaftlichen Bewegungen oder gar Revolutionen wieder. Der Wunsch nach einer anderen, nach einer besseren Welt. Für mehr Gleichwertigkeit, Gerechtigkeit oder Freiheit.

Eine der prägendsten gesellschaftlichen Bewegungen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war aus westlicher Sicht die

sogenannte „68er-Bewegung“. Der Begriff ist eine nachträgliche Zuschreibung zu verschiedenen sozialen Bewegungen der 1960er Jahre und bezieht sich nicht auf konkrete Ereignisse aus dem Jahr 1968, sondern einer ganzen Epoche zivilgesellschaftlicher Proteste. Beispielhaft können der Prager Frühling 1968, die März-Unruhen 1968 in Polen oder die Westdeutsche Studentenbewegung der 1960er Jahre genannt werden. Bei allen nationalen Besonderheiten hatten die Demonstrant*innen ähnliche Ziele, was ihnen auch zu dieser Zeit bewusst war. Gemeinsame Nenner waren das Eintreten für mehr Bürgerrechte sowie die Forderung nach einer Form des demokratischen Sozialismus.

Als Ausgangspunkt für die sozialen Bewegungen in den verschiedenen Ländern des Westens gelten die Bürgerrechtsbewegung in den USA um 1960 und die daran anschließenden Proteste gegen den Vietnamkrieg.

Dem Beginn der Protestbewegungen werden verschiedene Einflussfaktoren zugeschrieben, unter anderem Veränderungen im Kalten Krieg, Stellvertreter-Kriege zwischen USA und Russland oder die Kubakrise 1962. Ein weiterer Entstehungsfaktor sind erste gravierende Wirtschaftskrisen in kapitalistischen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg, welche mit sozial stark ungleichen Zugängen zu Bildung und Wohlstand einhergingen.

Zweifelsohne hat die 68er-Bewegung großen Einfluss darauf gehabt, wie wir heutzutage leben. Im Zuge der Proteste hielten zahlreiche soziale Veränderungen Einzug und die politische Kultur wurde nachhaltig geprägt. Dazu gehören unter anderem die zunehmende Teilnahme von Minderheiten am öffentlichen Leben, eine neue Sichtweise auf Geschlechterrollen und Familienbilder sowie öffentliche Bekenntnisse zur Homosexualität.

Auch im Jahr 2020 gibt es wieder eine weltweite Protestbewegung, die ihren Ursprung in den USA hat. Die Rede ist von Black Lives Matter (BLM), die in diesem Jahr zu einer neuen Welle an Demonstrationen und Engagement gegen Rassismus in der westlichen Welt geführt hat.



Erstmals in Erscheinung trat die Bewegung mit dem Hashtag #BlackLivesMatter im Sommer 2013. Dies geschah, nachdem George Zimmerman für die Tötung von Trayvon Martin freigesprochen wurde. Eine wichtige Rolle bei der Expansion der Bewegung waren die Sozialen Netzwerke, also relativ neue Medien. Genauso war es übrigens bei den Inhalten der 68er-Bewegung, wobei das Fernsehen als damals neuartiges Medium eine maßgebliche Rolle spielte. Die BLM-Bewegung wurde unter anderem auch von der Afroamerikanischen Bürgerbewegung inspiriert, welche bereits in den Protestbewegungen der 60er Jahre eine entscheidende Rolle spielte.

Nachdem der Afroamerikaner George Floyd am 25.05.2020 bei einer gewaltsamen Festnahme durch die Polizei getötet wurde, begannen in Minneapolis und zahlreichen anderen Städten in den USA Demonstrationen gegen Rassismus und Polizeigewalt. Anfang Juni 2020, schwappten die Proteste auch nach Australien, Asien und Europa. In zahlreichen Städten in Deutschland demonstrierten Zehntausende Menschen gegen Rassismus und Polizeigewalt. Mit ihrem politischen Engagement konnten sie so eine ausgedehnte gesellschaftliche Debatte in Gang bringen.

Die BLM-Aktivist*innen stehen für eine Gesellschaft ohne rassistische Diskriminierung ein. Und hier taucht sie wieder auf, die von Chomsky geforderte, zu ergreifende „Gelegenheit[...]“, um dazu beizutragen, dass die Welt ein besserer Ort wird“. Hoffentlich gelingt den BLM-Protestierenden eine ähnlich nachhaltige Veränderung wie der 68er-Bewegung. Und damit der Aufbruch in eine Gesellschaft ohne rassistische Diskriminierung.

Text: Danny Zuber, Mitglied in der antenne-Redaktion
Foto: Jakayla Toney/ unsplash.com



PERSÖNLICHE AUFBRÜCHE

Neustart im Herbst



PETER BEIER

Der 1. September. Für viele vielleicht nur einer von 365 Tagen im Jahr, für Schüler*innen die Erinnerung, dass die Schule bald wieder losgeht und für manche ein Tag der Freude, weil das Monatsgehalt endlich überwiesen wird. Aber was ist der 1. September für mich dieses Jahr?

Es ist der Anfang von etwas Neuem, der Aufbruch in ein unbekanntes Arbeitsfeld. Der Beginn meines Berufspraktikums bei der ejn. Ein Start, der natürlich von verschiedenen Gefühlen wie Unsicherheit oder Neugier, aber auch Freude und Begeisterung begleitet wird. Neugier aufgrund der Aufgaben und Dinge, die mich erwarten, Freude und Begeisterung, diese Aufgaben zu bewältigen und Unsicherheit darüber, ob ich meiner Rolle als Berufspraktikant gerecht werde und die Aufgaben bewältigen kann. Eine Herausforderung, die ich gerne annehme.



NATASCHA HERZOG

Nachdem ich mein Abitur in der Corona Krise geschrieben hatte, stand ich ziemlich planlos vor meiner damaligen Lebenssituation: Ich hatte die Schule, die den größten Bereich meines Lebens eingenommen hatte, abgeschlossen, mein Auslandsjahr würde nicht stattfinden und Vorlesungen gab es nur noch online. All dies beunruhigte mich und gab mir ein Gefühl der Unsicherheit. Aber dann gab es einen Lichtblick: ein FSJ bei der LUX.

Dort könnte ich weiterhin mit Jugendlichen zusammenarbeiten, Teil einer Musikgruppe sein und meinen Glauben auch durch meine Arbeit leben. Als ich die Zusage für die Stelle bekam, konnte ich es kaum glauben. Es war ein Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt. Plötzlich hatte ich keine Angst mehr vor der Zukunft. Natürlich gab es immer noch zu manchen Fragen keine Antwort, jedoch wusste ich, dass Gott mich tragen wird, egal wie aussichtslos die Situation sein wird.

Große Erwartungen an die Zukunft habe ich daher nicht. Ich weiß nicht, was sie bringt. Ich weiß nur, dass es gut wird und wir hier in der LUX das Beste daraus machen werden.



KAI LANGER

Hallo zusammen! Mein Name ist Kai Langer und ich bin in der ejn besonders im Westen seit 2018 aktiv. Dieses Jahr habe ich mein Abitur geschrieben und mache nun zwischen Oktober und Juli einen Freiwilligendienst beim CVJM in Nürnberg und dem YMCA of Hongkong, wo ich in der Jugendarbeit und dem interkulturellen Austausch mitarbeite und jungen Menschen ermöglichen, Jesus näher kennenzulernen.

Dort will ich ganz nach dem Motto meines Konfi-Spruches „Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und der Wahrheit“ (1. Johannes 3:18) handeln und in Hongkong gute Taten verrichten, nicht nur davon reden, und meinen Glauben jungen Menschen vermitteln.

Ich hoffe, durch diesen Freiwilligendienst meinen eigenen Horizont zu erweitern, zu einem interkulturellen Austausch beizutragen, auch für mein zukünftiges Leben und meinen Glauben zu lernen und an meinen Erlebnissen zu wachsen.



TIM UND BENJAMIN

Tim und Benjamin sind zwei von 22 Präparand*innen, die im September in Laufamholz in ihre Vorbereitungszeit starten. Voraussichtlich in 1,5 Jahren werden sie in der Heilig-Geist-Kirche ihre Konfirmation feiern.

WIE FÜHLT IHR EUCH DABEI?

Tim: „Ich finde total schön, dass man hier wieder alte Freunde treffen kann. Und der Unterricht heute war viel besser, als ich gedacht hatte.“

Benjamin: „Sehr gut; wie ein Neuanfang mit Kirche und so fühlt sich für mich der Start in die Präpi- und Konfizeit an.“

WAS ERWARTET IHR?

Tim: „Ich freu mich darauf, durch den Konfiunterricht und durch die Dienste, die ich in der Präpizeit im Gottesdienst übernehmen werde, in Kirche und alles, was damit zu tun hat, hinein zu schnuppern. Ich bin schon sehr gespannt, was mich dort erwartet. Das macht bestimmt Spaß.“

Benjamin: „Ich finde auch den Spaß ziemlich wichtig und dass man am Schluss mehr von Kirche versteht. Das wäre mein Ziel.“



MATTHIAS BUHN

Wohin ich aufbreche? Ich breche auf in die Gremienarbeit auf regionaler Ebene. Um genauer zu sein, starte ich mit meiner ersten Legislaturperiode in der Regionaljugendkammer Süd. Zu verdanken habe ich das den Jugendlichen, die mich bei der letzten SMS gewählt haben – und darüber bin ich sehr froh. Schon seit dem 0-Kurs habe ich mir fest vorgenommen, irgendwann mal in die RJK Süd zu gehen.

Erste Erfahrungen in der Gremienarbeit konnte ich bereits im Jugendausschuss meiner Gemeinde sammeln. Ich freue mich schon sehr und bin gespannt, was in den nächsten zwei Jahren auf mich zukommt. Mich interessiert sehr, wie die Jugendarbeit in den anderen Gemeinden gestaltet wird. Einerseits hoffe ich, viele neue Ideen für die Jugendarbeit in meiner eigenen Gemeinde sammeln zu können. Andererseits freue ich mich drauf, die vielen fruchtbaren Ideen der einzelnen Gemeinden aufzugreifen und somit ein anregendes, regionales Angebot zu schaffen. Darüber hinaus bin ich gespannt, was für neue Erfahrungen auf mich zukommen werden, die vielleicht auch über die Jugendarbeit hinausgehen.

Mein persönlicher Aufbruch ist also mit sehr viel Vorfreude und Spannung auf das, was kommen wird, verbunden.



ANNA F.

Ich wechsele nach den Ferien von der Thusneldaschule auf die Wilhelm-Löhe-Schule. Ich bin sehr gespannt auf die neue Schule, glaube aber auch, dass es sehr laut wird, weil sie so groß ist. Mein Wunsch ist, dass ich viele Freundinnen finde und die Lehrer*innen nett sind und natürlich, dass das mit dem Gymnasium gut klappt.

Foto: freepik.com
Grafiken: pikisuperstar / freepik.com



AUFBRUCH

Eine palästinensische Familiengeschichte

In der Migrationsberatung begegnen mir jeden Tag Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben und in Richtung Europa aufgebrochen sind. Insbesondere für diejenigen, die vor Krieg und Verfolgung geflüchtet sind, war der Aufbruch oft die einzige Chance, zu überleben.

Ich habe Ahmed, einen jungen Palästinenser aus Syrien gefragt, was in ihm vorging, als er vor fünf Jahren in eine ungewisse Zukunft aufbrechen und alles zurücklassen musste. Dabei hörte ich eine Fluchtgeschichte, die sich seit Generationen hinzieht.

Ahmeds Urgroßvater musste 1948 aus Palästina fliehen und hatte sich in Syrien niedergelassen. Ahmed wuchs mit den Geschichten über die Vertreibung auf. Seine Familie ist in der ganzen Welt verstreut, er hat Verwandte in Jordanien, den USA und Europa. Da sein Volk keine anerkannte Staatsangehörigkeit hat, leben sie seit Generationen mit einem Flüchtlingsstatus in den aufnehmenden Ländern.

Dass er selbst einmal sein Heimatland verlassen muss, daran hatte Ahmed im Traum nicht gedacht. Nachdem sein Elternhaus im syrischen Krieg zerstört worden war und die Einberufung in den Militärdienst immer näher rückte, sah Ahmeds Familie 2015 keinen anderen Ausweg, als ihre Heimat zu verlassen. Aus Furcht vor Verfolgung machten sich die Männer getrennt auf den Weg. Das Ziel

war Deutschland, das Land, von dem sie sich eine sichere Zukunft erhofften.

Der damals 21-jährige Ahmed floh in die Türkei und von dort weiter nach Griechenland. 2018 kam er in Deutschland an und beantragte Asyl. Der Vater erhielt 2016 die Anerkennung als Flüchtling in Deutschland und damit das Recht, die restliche Familie nach Deutschland zu holen. Bis alle Formalitäten erledigt waren, mussten die Mutter und die beiden kleineren Schwestern zwei weitere Jahre in Syrien durchhalten. Der jüngere Bruder war in der Zwischenzeit in den Libanon geflüchtet und wartete dort auf das Visum zur Einreise nach Deutschland.

Ende 2018 war es dann soweit: Die Familie kam im Rahmen des Familiennachzugs in Deutschland wieder zusammen.

Als ich Ahmed fragte, für welches Land sein Herz schlage, antwortete er: „Ich fühle mich als Palästinenser. In Deutschland will ich mir eine Zukunft aufbauen – eine gute Arbeit haben und eine Familie gründen, damit meine Kinder ein sicheres Zuhause haben. Und in Syrien möchte ich sterben und begraben werden.“

Text: Angela Stehle, Jugendreferentin Migration und Integration, Projekt Wohnraum für Alle
Foto: Linh Nguyen/ unsplash.com





AUFBRUCH ZUR VERNUNFT!

Wer hätte vor wenigen Monaten gedacht, dass Rechtsradikale, Esoteriker*innen, Reichsbürger*innen, Verschwörungstheoretiker*innen, vollkommen Entrückte und so genannte Querdenkende es schaffen, Tausende von Bürgerinnen und Bürgern zu mobilisieren? Mobilisieren, um gegen das ihrer Meinung nach entweder gar nicht existierende Virus und/oder eine Weltverschwörung um Bill Gates, Jens Spahn, Angela Merkel und Markus Söder zu demonstrieren. Um das Tragen von Alltagsmasken im öffentlichen Bereich als Einschränkung „ihrer grundgesetzlichen Freiheitsrechte“ zu definieren und die Bundesrepublik als Staat zu diffamieren, der in einer Linie mit dem Nationalsozialismus und/oder Nordkorea zu sehen sei.

Ein kluger Kopf analysierte treffend, dass das Problem auch darin liege, dass diese Menschen auf seriöse Fakten mit noch größerer Ablehnung reagierten und damit ein Dialog häufig unmöglich sei. Alleine im Gespräch mit Freund*innen, Bekannten und Verwandten sähe er eine Möglichkeit, einen Prozess des Nachdenkens anzustoßen, wengleich diese Chancen eher gering seien. Für uns, die wir uns als kritische, rationale, im Glauben an die unbedingte Nächstenliebe und Vernunft stehende, evangelische, junge Gemeinde verstehen, kann es nur einen Weg geben: Den erneuten Aufbruch zur Vernunft!

Wer vollkommenen Wahnsinn verbreitet („Die Mächtigen töten Kinder und

trinken deren Blut“, „Bill Gates will jeder und jedem einen Chip implantieren, um sie zu kontrollieren bzw. irgendwann zu töten“ etc.) kann keinen Platz in unseren Reihen finden. Mit Rechtsradikalen, Reichsbürger*innen und Antisemiten zu sympathisieren, die sich gerade die Anti-Corona-Bewegung unter den Nagel reißen (wollen), geht gar nicht, hier darf es keinen Punkt der Zusammenarbeit geben. Ja heißt Ja und Nein heißt Nein. Der erneute Aufbruch zur Vernunft, der rationale Dialog im 21. Jahrhundert, das ist Auftrag und Verpflichtung der Evangelischen Jugend.

Text: Achim Mletzko, Geschäftsführer der ejn
Foto: Engin Akyurt/ unsplash.com

Wer zum Pilgern aufbricht, kann vieles entdecken!

Erstmals haben im Jahr 2017 mehr als 300.000 Pilger*innen das große Ziel Santiago de Compostela erreicht. Zu dieser großen Gruppe gehören wir nicht. Trotzdem sind wir als CVJM Nürnberg Gostenhof seit zehn Jahren jedes Jahr auf dem Jakobsweg unterwegs und haben dabei inzwischen die Strecke von Nürnberg nach Vézelay in Frankreich zu Fuß zurückgelegt. Nicht immer sind dabei die gleichen Leute unterwegs, aber viele begleiten uns immer wieder auf unseren einwöchigen Sommer-touren, auf denen wir in sechs Tagen circa 140 km zurücklegen.

Anders als bei vielen einzelnen Pilgernden findet unser „Aufbruch“ jedes Jahr in einer Gruppe von bis zu 15 Personen statt. Unterwegs übernachten wir in Gästehäusern oder einfachen Hotels. Natürlich müssen dabei alle ihr Gepäck selber tragen und wissen spätestens bei der zweiten Pilger-tour, dass man auch mit viel weniger auskommen und eine tolle Zeit haben kann.

Etwas, auf das bisher aber kaum ein*e Pilger*in verzichten wollte, ist der eigene Pilgerpass, der einen zum Teil der weltweiten Pilgerbewegung macht und in dem man in den Jakobskirchen auf der Strecke zahlreiche Stempel sammeln kann.

Sammeln kann man auf so einer Tour aber auch noch ganz anderes: die Erfahrung, einmal etwas zu tun, was man im Alltag so nicht machen würde, zu Fuß unterwegs zu sein, einfach immer weiter zu laufen, sich selber wieder ganz anders zu spüren, aus dem persönlichen Trott auszusteigen, Teil einer Gruppe mit unterschiedlichsten Charakteren und Fitnessgraden zu sein und das auch auszuhalten, Verantwortung zu übernehmen und sich auch einmal unterzuordnen, eine andere Gegend zu Fuß kennenzulernen und dabei Gott neu und ganz anders zu begegnen.

Oft hilft so eine Auszeit, so ein Aufbruch, dem eigenen Glauben wieder mehr Raum im persönlichen Leben zu geben. Vielen gelingt es unterwegs auch, einen anderen Blick auf eigene Probleme zu werfen und diese dann nach der Rückkehr erfolgreich anzugehen. All das macht die Pilgertouren für uns zu einem Erlebnis, das süchtig machen kann und uns deshalb immer wieder motiviert, unseren Rucksack zu packen und aufzubrechen.

In diesem Sinne: Buen Camino!



Text: Michael Merz, CVJM Nürnberg-Gostenhof e.V.
Fotos: Kitera Dent/ unsplash.com; Michael Merz



DIESER BLÖDE SCHWEINEHUND ...

Da will man am Morgen entspannt aufstehen, sich einen Kaffee machen und dann in die Arbeit/Hochschule/Schule fahren und plötzlich ist er da. Dieser Schweinehund, der dich fragt: „Warum stehst du so früh auf? Das muss doch nicht sein. Du kannst doch einfach noch ein bisschen liegen bleiben.“

Das ist dann ein ganz komisches Gefühl. Eigentlich möchte ich aufbrechen, mich an Neues wagen, in den Tag starten – aber das geht dann nicht. Das Bett ist ja auch wirklich gemütlich oder die Serie ist sehr spannend. Mir geht das oft so. Fleißig sein, wenn ich doch auch die Sonnenstrahlen genießen, am See liegen oder meine Lieblingsserie anschauen könnte? Genau dann aufzubrechen, zu arbeiten, zu lernen oder sich zu anderen unbeliebten Tätigkeiten zu motivieren, das fällt manchmal schwer. Deshalb möchte ich euch hier von meinen Motivationshilfen erzählen. Manche sind ein bisschen gewöhnungsbedürftig, andere verleiten recht schnell zum Handeln:

1. WECKER Mein Wecker liegt auf jeden Fall nicht direkt neben mir in der Früh. Wenn er klingelt, dann muss ich automatisch aufstehen, um ihn auszumachen. Das hilft, um gleich mal einen Fuß aus dem Bett zu bekommen.

2. SPORT Egal was an dem Tag getan werden muss, ich setze mich erst einmal hin und mache eine kleine Runde Yoga oder ein paar Kraftübungen. Das aktiviert mich und ich bin danach meistens bereit, etwas zu tun.

3. SPAZIEREN GEHEN Bei einer Runde im Wald oder um einen See bekomme ich neue Blickwinkel und kann mich mal mit anderen Dingen beschäftigen. Danach ist der Kopf wieder frei und ich kann fokussiert an meine Tagesprojekte herangehen.

4. MUSIK Wenn es gar nicht anders geht, dann drehe ich meine Musik ganz laut auf und veranstalte in meinem Zimmer eine kleine Tanzparty. Einfach alles ausschütteln. Den Schweinehund raustanzen.

5. PARTY In meiner WG haben wir eine auch sehr coole Sache eingeführt. Einmal die Woche wird bei uns geputzt. Dass ich da nicht so große Lust drauf habe, muss ich euch, glaube ich, nicht erzählen. Aber wir machen daraus immer eine Putzparty. Es gibt immer eine Liste von Sachen, die erledigt werden sollen und wir tanzen und singen dann durch die ganze WG und danach ist alles wieder schön sauber.

Das sind nur ein paar Sachen, die ich euch mit auf den Weg geben kann. Wenn ihr aufbrechen müsst, egal zu was, dann habt einfach Spaß, macht eure eigene kleine Party draus und findet euren Weg, um motivierter an viele Dinge heranzugehen. Es gibt viele Ideen, um euren Tag und eure Motivation zu steigern!

Text: Pia Secker, Mitglied in der antenne-Redaktion
Foto: Susanne Jutzeler/ pixabay.com





EICHENKREUZ NÜRNBERG

In der **SPORTARBEIT** brechen wir immer wieder neu auf, um durch das Format Sport an gesellschaftlich relevanten Themen dran zu bleiben, Spielfelder für Begegnung zu schaffen sowie Randgruppen zu inkludieren. Als Teil des Jugendverbandes (er)finden wir uns immer wieder neu und bleiben stets offen für neue Ideen und Konzepte.

FREIWILLIGE SOZIALE DIENSTE NORDBAYERN

Aufbrüche sind im Fachbereich **FREIWILLIGE SOZIALE DIENSTE NORDBAYERN** ein beständiges Thema. In der Regel im September beginnen bis zu 170 junge Menschen ihren Freiwilligendienst (FSJ/BFD) und brechen in einen neuen Lebensabschnitt auf, der oftmals die erste Vollzeitstätigkeit nach der Schule mit sich bringt. Während des Jahres erkunden die Teilnehmer*innen, begleitet durch unser Team, politische, spirituelle oder arbeitsweltbezogene Themen, die auf den Begleitseminaren eine Rolle spielen. In diesem Jahr bricht das Team von FSD noch einmal besonders auf, da Corona-bedingt alle Begleitseminare zunächst nur im digitalen Raum stattfinden.

LUX - JUNGE KIRCHE NÜRNBERG

Die **LUX** bricht heuer auf in die Tiefe: Wir haben viel weniger große Gottesdienste mit Besuch von außerhalb als sonst. Umso mehr Gelegenheit, mit allen Luxen auf die Suche zu gehen: Wo und wie begegnen wir Gott am besten, wenn wir „unter uns“ sind? Auf der Wunschliste: öfter Abendmahl, einmal in der Woche Fürbitte für die Menschen, die uns am Herzen liegen, Lobpreisabende, ...

INKLUSIVE ARBEIT & OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Aufbruch bedeutet Veränderung. Und das ist in den Fachbereichen **OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT UND INKLUSIVE ARBEIT** gerade zu spüren: Einige neue Kolleg*innen sind angekommen und andere mussten wir verabschieden. Neue Menschen bringen immer frischen Wind, neue Ideen, andere Perspektiven und bereichernde Fähigkeiten mit. Wir brechen also auf und sind bereit, mit Spaß, Empathie, Kreativität und Vertrautem, Kindern und Jugendlichen bei ihren persönlichen Aufbrüchen tagtäglich zu begleiten und zu ermutigen.

SCHULBEZOGENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Jeder Schuljahresbeginn ist ein neuer Aufbruch – ein neues Kennenlernen und Finden im Gebundenen Ganztage, im Grundschulhort sowie im Schülertreff. Unsere Zielsetzung ist es, im schulischen Kontext immer wieder unsere Werte (Haltungen) umzusetzen und zu vermitteln. Einen perspektivischen Aufbruch sehen wir darin, beim kommunalen Ausbau des Ganztages und Betreuungssystems ein wichtiger Player zu bleiben und gegebenenfalls auch an anderen Standorten Fuß zu fassen.

GESELLSCHAFTSPOLITISCHE JUGENDBILDUNG

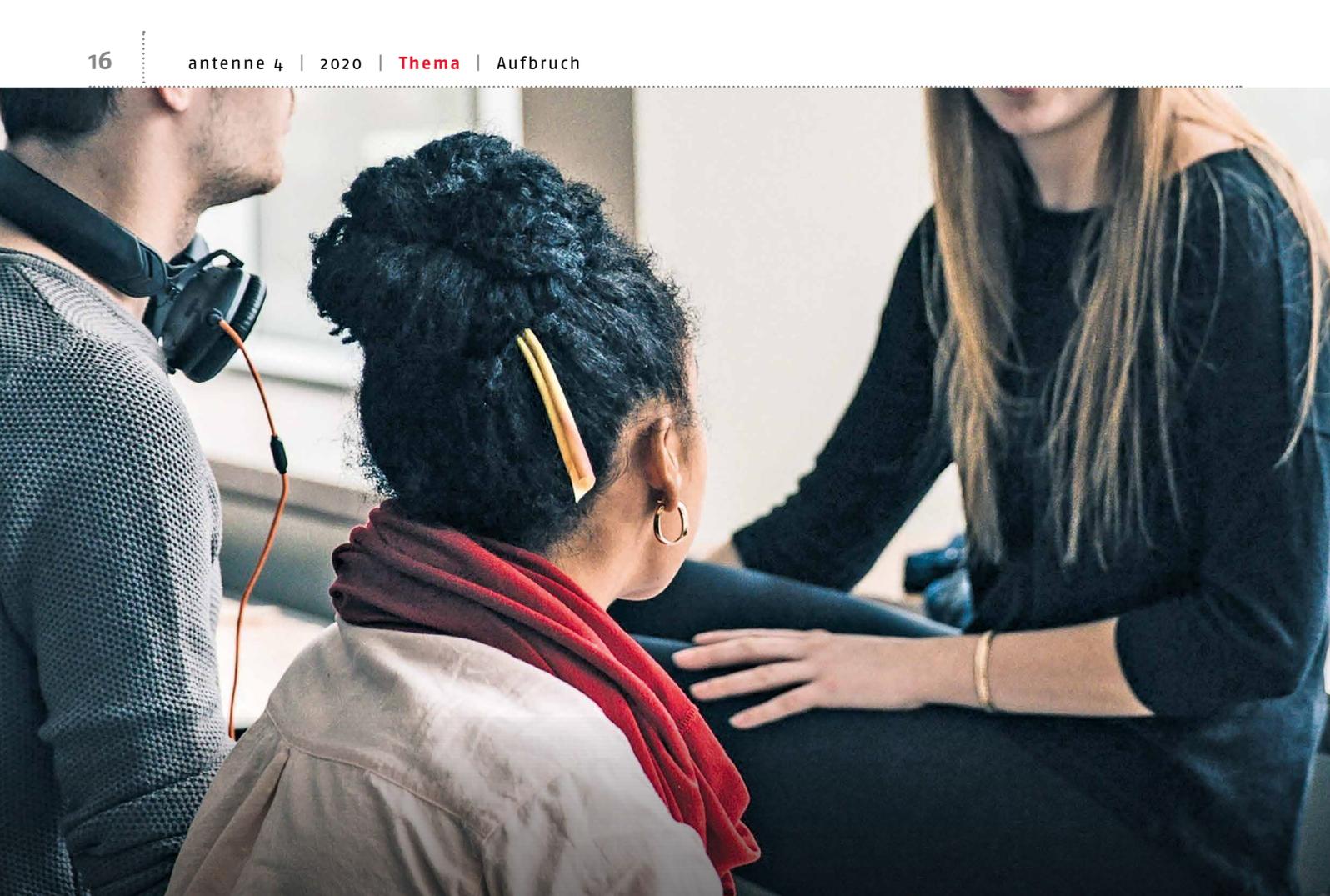
Aufbruch steht oftmals für etwas Neues. So auch in der **GESELLSCHAFTSPOLITISCHEN JUGENDBILDUNG**. Nicht nur, dass das Themenfeld Politik an und für sich nahezu täglich Neues bereithält, auch im Fachbereich werden gerade neue Methoden erprobt: zum einen eine Neuaufgabe der Gedenkstättenfahrt nach München, erstmals unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. Zum anderen werden gerade neue Formen digitaler sowie medienpädagogischer Bildungsangebote entwickelt.

MIGRATION UND INTEGRATION

Leider ist die **INTEGRATIONSARBEIT** mehr von Abbrüchen (Projektfinanzierungen) und Ablehnungen, was Asylantträge, Wohnungssuche oder Bewerbungen betrifft, geprägt. Perspektiven oder Motivation für Aufbrüche zu finden, fällt da oftmals schwer. Wichtig ist für uns hierbei, immer wieder Veränderungen im Kleinen anzugehen sowie Hoffnung zu geben und zur Seite zu stehen, auch wenn die Aussichten mal nicht so rosig sind. In dieser teilweise immer wieder frustrierenden Arbeit trägt uns die Grundhaltung, dass Veränderung möglich ist, wir laut bleiben und stets an das Gute glauben!

GEMEINDEJUGENDARBEIT

Aufbrüche sind in der **GEMEINDEJUGENDARBEIT** ein Dauerbrenner. Jedes Jahr gibt es neue Konfirmand*innen, jedes Jahr verabschieden sich Ehrenamtliche und es kommen Neue ins Team dazu. Innovative Aktions-Ideen finden Platz in den Programmplanungen. Und doch ist die Aufbruchssituation in diesem Jahr noch einmal besonders: Wir sind nach wie vor durch Corona gehemmt und eingeschränkt und gleichzeitig voller Hoffnung darauf, bald wieder in echtem Kontakt und mit Leichtigkeit aktiv sein zu können – mit Gottes Hilfe.



PUK UND DIE LANDESSTELLENPLANUNG

PUK - EINE ABKÜRZUNG, DIE VIELEN VIELLEICHT SCHON ÜBER DEN WEG GELAUFEN IST. ABER WAS IST DIESES PUK UND WAS BEDEUTET DAS?

PuK, die Abkürzung für „Profil und Konzentration“, ist ein Prozess, der im Zuge der Landesstellenplanung in den einzelnen Dekanaten angestoßen werden soll, um eine zukunftsfähige Strategie zu entwickeln. PuK ist somit sozusagen ein Aufbruch der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, ein Weg zu neuen Lösungen und Konzepten.

Die Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt und ist bunter und mobiler geworden. PuK beschäftigt sich deshalb mit der Frage, wie die Strukturen der Kirche aussehen müssen, um auf die Bedürfnisse der Menschen zu reagieren. Was sind die Aufgaben von Kirche angesichts der spürbaren Veränderungen von Lebenswelten heute? Worauf sollte die Kirche ihre Arbeit konzentrieren?

Die fünf Grundaufgaben, die im März 2017 von den kirchenleitenden Organen beschlossen wurden, sind als Einstieg in die Diskussion über Schwerpunkte kirchlicher Arbeit gedacht. Diese Aufgaben schlagen die Brücke vom Auftrag der Bibel zu den Bedürfnissen der Menschen und öffnen den Blick für mögliche neue Wege.

Diese fünf Grundaufgaben sind:

- 1.** Christus verkündigen und geistliche Gemeinschaft leben
- 2.** Lebensfragen klären und Lebensphasen seelsorgerlich begleiten
- 3.** Christliche und soziale Bildung ermöglichen
- 4.** Not von Menschen sichtbar machen und Nettleidenden helfen
- 5.** Nachhaltig und gerecht haushalten

Anhand der Bedürfnisse der Menschen und dieser Grundaufgaben, welche alle unter „Der einfache Zugang zur Liebe Gottes“ zusammengefasst werden können, sollen im Rahmen von PuK Schwerpunkte gefunden und Nachrangigkeiten benannt werden. Zudem soll die Chance genutzt werden, in größeren Räumen, über die Gemeindegrenzen hinweg, zu denken. So können durch Zusammenarbeit und Vernetzung Angebote geschaffen werden, die von allen Interessierten genutzt werden können.

UND WAS IST DIE LANDESSTELLENPLANUNG UND WAS HAT SIE MIT PUK ZU TUN?

Die Landesstellenplanung ist ein Anpassungsprozess, der regelt, wie viele Pfarrer*innen, Diakon*innen, Religions- und Sozialpädagog*innen sowie Kirchenmusiker*innen in einer Gemeinde bzw. einem Dekanat arbeiten. Dies ist abhängig von der Zahl der Gemeindeglieder pro Qua-



dratmeter, der Zahl der Gemeinden in der Region sowie der Gesamtzahl der Mitglieder einer Gemeinde. Die Landesstellenplanung 2020 ist somit die Reaktion auf die Zahl der Kirchenmitglieder, die sich in den letzten Jahren in vielen Dekanaten stark verändert hat.

Bisher verliefen Landesstellenplanungen meist nach dem Rasenmäherprinzip, bei dem Stellen zu einem einheitlichen Prozentsatz gekürzt wurden. PuK soll nun die Möglichkeit bieten, die Stellenverteilungen und Stellenprofile ganz neu zu überdenken und diese an die Bedürfnisse der Kirchenmitglieder anzupassen.

Noch mehr Informationen rund um die Landesstellenplanung gibt es übrigens unter: www.ejb.de/landesstellenplanung

WAS HABEN PUK UND DIE LANDESSTELLENPLANUNG MIT DER EJM ZU TUN?

Auch die ejn hat ein Kontingent an landeskirchlichen Stellen und ist somit ebenfalls von der Landesstellenplanung betroffen. Deshalb hat sich die ejn schon frühzeitig Gedanken zur Landesstellenplanung und PuK gemacht. Zu diesem Zweck wurde im Herbst letzten Jahres die Denkwerkstatt ins Leben gerufen.

WER SITZT IN DIESER DENKWERKSTATT?

- 1 Dekanatsjugendpfarrer/Dienststellenleiter
- 2 Dekane
- 2 Regionaljugendpfarrer*innen
- 2 Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer
- 2 Regionaljugendreferent*innen
- 1 externer Berater

WAS TUT DIESE DENKWERKSTATT?

Ziel der Denkwerkstatt ist es, ein Konzept zu entwickeln, um die evangelische Jugendarbeit in Nürnberg zukunftsfähig zu machen. Die Erarbeitung eines solchen Konzepts orientiert sich dabei an der Idee von PuK, vom Menschen her zu denken.

In einem ersten Schritt haben wir uns deshalb überlegt, was evangelische Kinder- und Jugendarbeit eigentlich ist und welchen Zweck sie hat. Nachdem wir uns anschließend nochmals die Inhalte der Jugendstudien der ejn und ejb ins Gedächtnis gerufen haben, begannen wir, uns ganz gezielt mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen, die im Dekanat Nürnberg leben und die Zielgruppe der ejn darstellen. Besonders im Fokus waren dabei die Bedürfnisse und Lebenswelten der Jugendlichen in den verschiedenen Regionen und Stadtteilen. Anschließend machten wir uns ein umfassendes Bild von den Angeboten, die vonseiten der ejn und auch von anderen Trägern für die Zielgruppe „Jugend“ in Nürnberg existieren. Dabei stellten wir schnell fest, dass unser Auftrag „die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation“ ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu anderen Trägern, wie beispielsweise Sportvereinen, darstellt.

Dieses Vorgehen machte mir persönlich überhaupt erst bewusst, wie wahnsinnig viele Angebote es in Nürnberg gibt und gleichzeitig auch wie viele unterschiedliche Jugendliche wir trotzdem mit unseren Angeboten auf den verschiedenen Ebenen (Dekanat, Region, Subregion & Kirchengemeinde) erreichen. Beim letzten Treffen vor der Sommerpause haben wir uns dann die zahlreichen Aufgaben und Arbeitsbereiche der ejn genauer angesehen und über Inhalte und Prioritäten diskutiert. Auch die personelle Ressourcenverteilung, die von der Landesstellenplanung betroffen ist, haben wir uns erstmals vergegenwärtigt.

Ich bin schon sehr gespannt, wie der Prozess im Herbst weitergeht und wie wir – angefangen von den Menschen, also den Jugendlichen, die im Dekanat Nürnberg wohnen, über die Aufgaben und Ressourcen der ejn – schließlich zu einem Konzept kommen. Der Plan ist, dass wir in den nächsten beiden Treffen einen ersten Konzept-Vorschlag erarbeiten, der anschließend in den verschiedenen Gremien diskutiert werden soll. Ab Herbst 2020 sollen die Überlegungen der verschiedenen Bereiche des Dekanats dann zusammengebracht werden. Die Entscheidungen für die Landesstellenplanung sollen dann 2021 getroffen werden.

Text: Alina Mönius, Mitglied in der Denkwerkstatt und in der Dekanatsjugendkammer

Foto: Stocksnap/ pixabay.com



Die Dekanatsjugendkammer gründet immer zu Beginn ihrer Kammerperiode Arbeitskreise, die themenspezifisch und interessengeleitet an verschiedenen Angelegenheiten arbeiten. Der AK Jugendarbeit hat sich in der letzten Kammerperiode 2018/2020 damit beschäftigt, die ejn ins Bewusstsein vieler Vertreter*innen in Erwachsenengremien zu rufen. Dazu hat sich der AK auch mit dem Leitbild auseinandergesetzt und schnell festgestellt, dass dieses nicht nur zu umfangreich ist, um es anderen als Orientierung dafür, was die ejn ist, zu geben, sondern auch an der ein oder anderen Stelle etwas moderner gefasst werden könnte.

Kurzum hat sich der AK Jugendarbeit daran gemacht, das Leitbild neu zu gestalten, umzuformulieren und kürzer zu fassen,

ohne dass dabei inhaltliche Aussagen oder gar die Überzeugungen der ejn verloren gehen. Hohen Stellenwert bei der Überarbeitung hatte für uns, das Leitbild auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abzustimmen und an die aktuelle gesellschaftliche und politische Lage anzupassen. Gerade in Zeiten, in denen die Gesellschaft sich punktuell spaltet, extreme Gruppierungen sich immer mehr herauskristallisieren und Zusammenhalt wichtiger wäre denn je, war es für uns von besonderer Bedeutung, unsere Rolle und unsere Aufgaben als evangelischer Jugendverband herauszustellen.

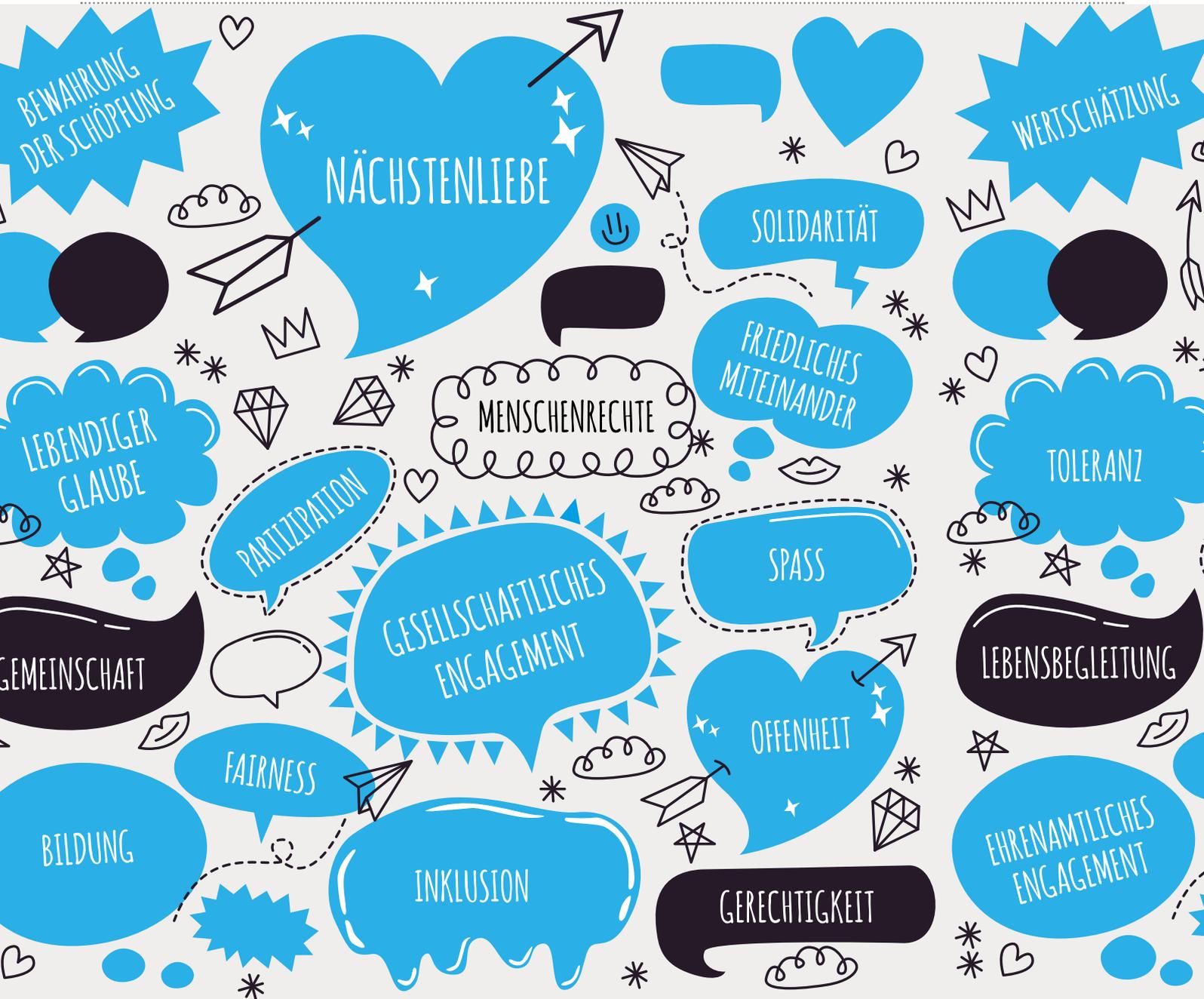
Deshalb beginnen wir in unserem neuen Leitbild als erstes damit, zu sagen, wer wir sind, indem wir alle zu uns gehörigen Bereiche anführen. Darauf aufbauend zeigen

wir auf, wie wir unseren Glauben leben. Daraus ergibt sich im Anschluss, was wir tun.

Viele Jugendliche engagieren sich schon seit mehreren Jahren oder sogar Jahrzehnten für die ejn. Sie tun das, weil sie für die Werte und Ziele, die die ejn hat, eintreten und diese nach außen leben. Diese Werte und Ziele, die uns als Mitarbeiter*innen der ejn wichtig sind, möchten wir hier kurz vorstellen:

Im Zentrum steht für uns der lebendige Glaube, den wir in unserer Arbeit an den Nächsten und unserem Vertrauen auf Gott spüren und weitergeben.

Diese Arbeit auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Bereichen lebt von ehrenamtlichem Engagement, welches die



ejn erst zu dem macht, was sie ist. Aus diesem Grund gibt es innerhalb der ejn zahlreiche Gremien, die von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen besetzt sind. Hier können wir als Ehrenamtliche Partizipation ausleben. Diese setzt sich aber auch beim Planen und Organisieren einzelner Aktionen fort. Hier erhalten wir Raum, um uns zu entfalten und auszuprobieren.

Durch unsere Arbeit innerhalb der ejn bekommen wir als Jugendliche auch eine Stimme nach außen. So können wir uns auch auf politischer Ebene einbringen und für unsere Werte einstehen. Ziele, die wir im Rahmen unseres gesellschaftlichen Engagements in den Blick nehmen, sind ein friedliches Miteinander aller Menschen auf dieser Erde, die Einhaltung und Umset-

zung der Menschenrechte und Solidarität. Um diese Ziele erreichen zu können, leben wir Toleranz, Offenheit, Gerechtigkeit und Fairness. Dies vermitteln wir durch unsere Arbeit Kindern, Konfirmand*innen, Jugendlichen und teils auch Erwachsenen spielerisch. Gleichzeitig ist es uns wichtig, die Bewahrung der Schöpfung zu fördern und verantwortungsbewusste und partizipierende junge Menschen herauszubilden.

Alle Kinder und Jugendlichen finden sich innerhalb der ejn in einer Gemeinschaft zusammen, in der jede*r so sein kann, wie sie*er ist, und die von den gerade genannten Werten getragen wird. Für uns ist hier auch Inklusion ein Schlüsselwort, welches noch viel mehr in der Gesellschaft Beachtung finden sollte. Deshalb gibt es unser neues Leitbild auch in leichter Sprache.

Wir als Evangelische Jugend möchten mit unseren Veranstaltungen und Angeboten ebenfalls einen Beitrag zur Bildung leisten.

Spaß, Wertschätzung und Lebensbegleitung erfahren wir in unserer Arbeit immer wieder. Hauptamtliche spielen dabei eine besondere Rolle. Sie leiten uns an, stehen mit Rat und Tat zur Seite, zeigen Interesse für uns als Personen, sind für uns da und schätzen unsere Arbeit, die uns gleichzeitig viel Spaß bereitet.

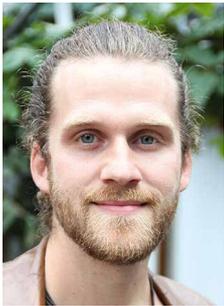
Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr einen Blick in das neue Leitbild unter www.ejn.de/unser-leitbild werft.

Viel Spaß dabei!

Text: Stephanie Dietrich, bis Juli 2020 Mitglied im AK Jugendarbeit und Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer

Foto: rawpixel.com; Grafiken: freepik.com

Personen



SEBASTIAN KAWÄLDE & CLARA HOF

Zum 14.09. ging das durch die evangelische Landeskirche finanzierte Integrationsprojekt der ejn zu Ende (s. Artikel S. 31). In diesem Zuge müssen wir uns leider von Sebastian Kawälde verabschieden, der von Beginn an die Projektidee

und die Umsetzung mitentwickelt hat. Als Berufspraktikant bereits mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Schoppershof vertraut, nahm er sehr schnell die integrationspezifischen Ansätze des Projektes auf und leistete einen großen Beitrag zur Verringerung der sozialen Distanz im Sozialraum der Kinder und Jugendlichen.

Dank Sebastian wurde die Sensibilität für gelingende Integration zum Kernansatz der Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Mammut sowie auf dem Aktivspielplatz. Für die Besucher*innen der Einrichtungen sowie im Stadtteil war Sebastian stets präsent und für die Anliegen und Probleme der jungen Menschen ein wichtiger Ansprechpartner.



Auch Clara Hof hat zum Ende des Projektes die ejn verlassen und neue berufliche Wege eingeschlagen. Nach langjährigem ehrenamtlichem Engagement bei der Evangelischen Jugend, auch als Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer, stieg Clara 2017 beruflich bei der ejn ein. Nach anfänglicher Stellenteilung mit zehn Stunden in der Gemeindejugendarbeit in Eibach wechselte sie nach einem

Jahr mit einer ganzen Stelle in das Integrationsprojekt und übernahm neben dem Gemeindefokus auch die Teamleitung.

Clara gelang es, innerhalb kurzer Zeit tragfähige Beziehungen zu Gemeinden, Gemeinschaftsunterkünften sowie den Menschen vor Ort aufzubauen. Im Projekt wurden die Entwicklung und Durchführung von Angeboten, wie Workshops und Konfitagen ihr Steckenpferd, um Ehrenamtliche und Multiplikator*innen für das Thema Flucht und Fremdsein sowie für die Problemlagen geflüchteter Menschen zu sensibilisieren. Innerhalb des Jugendmigrationsdienstes, in welchen sie 2018 mit einstieg, gelang es ihr schnell, ein fachkundiges Beratungssystem aufzubauen.

Wir danken euch beiden sehr herzlich für euer Engagement, euer kritisches Mitdenken sowie die großartige Unterstützung der einzelnen Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien! Für euren weiteren Lebensweg wünschen wir euch beruflich wie privat von Herzen alles Gute sowie Gottes reichen Segen!



SABINE RÖSLER

Am 01. Oktober 1996 begann für eine neue Jugendreferentin in der Region Ost, in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde Martin-Niemöller, der Dienst in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Was damals noch nicht abzusehen war: dass dies der Startpunkt für eine nunmehr 24-jährige vertrauensvolle und entwicklungsreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden würde. Die Kürzel SR – normalerweise im Autosport verwendet für „Sport Racing“ – sollten sich im Laufe der Zeit durchaus auch als Synonym für den Namen Sabine Rösler erweisen. Denn Sabine Rösler verstand es sehr wohl, sich mit den ihr anvertrauten Kindern und Jugendlichen in Beziehung zu bringen und diese durch ständiges Tuning und Wiederholungen von pädagogisch wertvollen Runden, gestärkt ins Rennen des eigenen Lebens zu schicken.

Viele Generationen hat sie im Jugendhaus Martin-Niemöller die Türen öffnen, die Räume erobern und später als junge Erwachsene wieder verlassen sehen. Für eine Vielzahl von Besucher*innen ist Frau Rösler in diesen Jahren nicht nur zu einer festen Konstante und Vertrauten geworden, für viele war und ist sie ein Gegenüber gewesen, an dem man sich messen konnte und wollte. Wenn Sabine Rösler nun im Oktober in den Ruhestand wechselt, heißt das noch lange nicht, dass das Kürzel SR nicht mehr passt, denn eines dürfte wohl allen klar sein, die sie kennen. Ihre Energie behält sie weiterhin, sie ändert nur die Richtung, in die diese gesendet wird.

Wir sagen auf alle Fälle herzlichen Dank, für Impulse, Vertrautheit, Fürsorge und vieles mehr, mit der sie die Kinder im Stadtteil durch all die Jahrzehnte hindurch begleitet hat. Alles Gute und Gottes Segen, liebe Sabine Rösler.



MARKÉTA KAISER & DOROTHEE PETERSEN

Stabwechsel in der OKJA-Fachbereichsleitung: Im Februar 2019 verabschiedete Markéta Kaiser sich in den Mutterschutz, brachte ihr zweites Kind, den kleinsten Kaiser ‚Alexander‘, zur Welt und übergab die Fachbereichsleitung in die Hände von Dorothee Petersen. Frau Petersen übernahm den Stab und startete souverän durch! Sie arbeitete sich schnell, interessiert und engagiert in ihr neues Aufgabenfeld ein und vertrat hervorragend die Interessen des Fachbereichs in unterschiedlichen Kontexten.



Für ihre sehr gute Interimsverantwortung danken wir Doro Petersen sehr herzlich und wünschen ihr nun im Jugendhaus Martin-Niemöller alles Gute und viel Freude bei der Arbeit. Gleichzeitig freuen wir uns auf Markéta Kaiser, die auch während ihrer Elternzeit weiterhin im Vorstand des Kreisjugendrings tätig war und somit immer die ejn im Blick behalten hat.



FELIX HOMANN

Was für ein Jahr, Felix! Dass es schnell vorbei sein würde, war abzusehen, da du in Vertretung für Dorothee Petersen die Stelle innehattest, aber dass es so verrückt werden würde, hat vermutlich niemand gedacht. Erst ein ziemlich spontaner Kollegenwechsel im Team, dann der Umzug

vom Niemöller- ins Phönix-Jugendhaus und schließlich der Break aufgrund von Corona. Zwischendrin – nicht zu vergessen – dein Praktikum für das Masterstudium auf der Leitungsebene der ejn.

Du hast das echt gut gemeistert und wir sind froh, dass du da warst und für die Kinder und Jugendlichen in Langwasser und für das Team eine wichtige Ansprechperson geworden bist. Für deine Zukunft wünschen wir dir alles Gute und viel Freude bei all deinem Tun!



BERNT GRASSER

Bis zum Ruhestand jung geblieben ... und der Jugend, über all deine beruflichen Stationen hinweg, immer ein engagierter Begleiter gewesen!

Herzlichen Dank, lieber Bernt, für deinen Beitrag, über viele Jahre als Regionalju-

gendpfarrer im Osten Jugendliche zu stärken und in Kirche Heimat finden zu lassen! Du warst dabei sehr präsent und warst bei vielen verschiedenen Gelegenheiten Ansprechpartner und bekanntes Gesicht der Evangelischen Jugend in Nürnberg. Nun wünschen wir dir im Namen dieser Jugend und insbesondere der jungen Menschen aus der Region Ost für deinen neuen Lebensabschnitt viele erfreuliche und erfrischende Erinnerungen, die dich zu neuen Ideen inspirieren und dir jeden Tag deines wohlverdienten Ruhestandes zum Genuss werden lassen! Alles Gute und Gottes reichen Segen!



MAREIKE DURST

Vor zwei Jahren startete Mareike Keuchel (jetzt Durst) mit voller Begeisterung in die Jugendarbeit im Nürnberger Süden. Die gemeinsame Zeit war ein absoluter Genuss: In den Teams, beim Kochen und Genießen, als Bananen-Jägermeisterin, nachts in der Lutherkirche, unter der

Tiermaske, beim Tauchen am Boden, bei Gottesdienstfeiern und vielem mehr war deine Begeisterung, liebe Mareike, voll spürbar. Jetzt begeisterst du dich für eine ganz andere Zielgruppe: Wir gratulieren dir und deinem Mann zur Geburt eures Sohnes Ben Julian. Er ist auch der Grund für deinen Abschied aus der ejn.

Wir danken dir für alle gemeinsamen Gespräche und Erlebnisse und das viele Lachen! Für deinen und euren weiteren Weg wünschen wir, dass die Begeisterung anhält und Gottes Geist euch begleitet! Die Abschiedsfeier von Mareike, zu der man sich anmelden muss, ist am 1. November um 10 Uhr in St. Markus.



PETER BEIER

Mein Name ist Peter Beier, ich bin 23 Jahre alt und seit dem 1. September der neue Berufspraktikant für die Regionen der ejn. Ich befinde mich seit 2017 in der Ausbildung zum Diakon und absolviere gerade meine Fachausbildung zum Erzieher.

Ursprünglich komme ich aus Geretsried in Oberbayern. Nach sieben Jahren aktiver kirchlicher Jugendarbeit beschloss ich, meinen Weg nach Rummelsberg anzutreten. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik, spiele Klavier oder verbringe Zeit mit Freunden. An Wochenenden versuche ich, so oft wie möglich in meine Heimat zu fahren, um meine Eltern und Schwestern zu besuchen. Ich freue mich auf das kommende Jahr bei der ejn und bin gespannt, welche vielseitigen und schönen Ereignisse auf mich zukommen. Falls ihr noch mehr über mich wissen möchtet, spricht mich doch einfach an. Ich bin immer offen für Gespräche und Begegnungen. Auf ein aktionsreiches Jahr!

Herzlich willkommen, lieber Peter!

Wir freuen uns, dass du dich für uns entschieden hast und dein Praxisjahr bei der ejn machst! Wir wünschen dir, dass du auch am Ende des Jahres mit deiner Entscheidung zufrieden bist und bis dahin viele tolle und segensreiche Erfahrungen sammeln kannst.



JULE SCHMULDER

Nachdem Gesa Ufer Anfang Juni in die Elternzeit verabschiedet wurde, waren wir froh, dass wir die Stelle schnell wieder besetzen konnten.

Liebe Jule, willkommen auf dem Aktivspielplatz Mammut! Jule hat sowohl handwerkliche als auch pädagogische Fähigkeiten und bringt diese an der Seite von Bastian Barth, der interimsmäßig die Leitung übernommen hat, bereits gut sichtbar ein. Sie hat die Mädchengruppe wiederbelebt, das Sommerferienprogramm der „Mammuts“ mit ihren Ideen und Talenten bereichert und bringt den Platz weiter zum „Blühen“. Wir wünschen dir viele wertvolle und schöne Erfahrungen auf dem Aki, liebe Jule!



JULIA KORN

Das Team des Stadtteilhauses Leo ist endlich wieder komplett! Julia Korn hat am 1. September dort ihre Arbeit als Jugendreferentin in der Nachfolge von Willi Müller begonnen. Das Besondere: Es ist ihre erste Stelle nach dem Studium der Sozialen Arbeit. Da sie das Leo bereits aus ihrer Zeit

als Praktikantin dort kennt, weiß sie um das besondere Tätigkeitsfeld der Inklusion und hat schon einige Ideen, um die wichtige Arbeit dort weiter zu ergänzen.

Wir wünschen dir einen tollen Start bei der ejn und in dein Berufsleben, liebe Julia!



VERENA ELSTERER

Seit dem 1. September bin ich im Osten des Nürnberger Dekanats in der Kirchengemeinde Rückersdorf gelandet und freue mich auf die nun hoffentlich wieder beginnende Jugendarbeit. Bisher war ich nach meiner Ausbildung zur Diakonin vier Jahre lang Dekanatsjugendreferentin im

schönen Altmühlthal. Neben der halben Stelle als Jugendreferentin werde ich wieder die Schulbank drücken und nebenbei noch studieren. Ich freue mich auf die Zeit bei der ejn und bin gespannt, was alles auf mich zukommt!

*Und wir freuen uns auf dich, liebe Verena! Mit deiner gewinnenden und motivierenden, herzlichen Art gratulieren wir nicht nur dir zu deiner neuen Stelle, sondern auch der Gemeinde Rückersdorf zu ihrer neuen Diakonin für die Kinder- und Jugendarbeit! Möge alles, was da auf dich zukommt, im guten Miteinander mit den Jugendlichen, den Kolleg*innen und Gottes spürbaren Segen geschehen. Einen gut behüteten Start, dein Regionalteam im Osten*



LEON SCHILLER

Leon Schiller bekam im Rahmen der Sommersitzung der Dekanatsjugendkammer eine besondere Auszeichnung: die Engelsflügel der Evangelischen Jugend in Bayern für besonders engagierte Ehrenamtliche. „Ich habe mir immer wieder mal gedacht: Hoffentlich bekomme ich



PHILIPP HENNINGS

Servus, ich heiße Philipp und bin seit 1. September der neue Jugendreferent in den Kirchengemeinden Altenfurt-Moorenbrunn und Fischbach. Als Religionspädagoge unterrichte ich zudem in Grund- und Mittelschulen der Region. Ursprünglich komme ich aus Pappen-

heim. Praktische Erfahrungen und besonders schöne Erlebnisse in der ejn konnte ich in den beiden vergangenen Jahren in der Gemeinde Emmaus und im Prodekanat Süd sammeln. Es ist mir ein Herzensanliegen, mit euch zu entdecken, dass Christ*insein keine langweilig angestaubte Sache ist, sondern wie befreiend die Botschaft des Evangeliums sein kann. In diesem Sinne bin ich gespannt auf die Arbeit und auf viele neue Erfahrungen mit euch und mit Gott!.

Lieber Philipp, und wir freuen uns auf viele tolle Erfahrungen und Begegnungen mit dir! Mit dir sind unsere Gemeinde-Stellen im Osten wieder komplett besetzt und darüber freuen sich nicht nur Fischbach und Altenfurt, sondern der ganze Osten! Einen ganz besonders gesegneten und gelingenden Start auf deiner ersten Stelle wünscht dir der ejn-Osten!

keine solche Ehrung. Es sind ja viele, die bei der Evangelischen Jugend voll engagiert sind und das verdient haben. Und jetzt ist es trotzdem auch schön.“

Wir gratulieren dir, lieber Leon, zu dieser tollen Anerkennung und danken dir und euch allen, die ihr mega engagiert seid, für euren tollen, ausdauernden und liebevollen Einsatz!

Stolpersteine erinnern

VERANSTALTUNGSTAGE ZUM GEDENKEN AN DEN 09. NOVEMBER 1938

Der 9. November ist ein besonders prägender Tag für Deutschland und für Nürnberg. Wir denken nicht nur an den Mauerfall, sondern besonders auch an die An- und Übergriffe auf jüdische Mitmenschen und das in Brand Setzen der Synagogen.

Weil wir aus der Geschichte lernen wollen und so etwas nie, nie wieder geschehen darf, laden wir euch zu einer Reihe besonderer Aktionen ein. Im Laufe des Wochenendes (6.–8.11.) bieten wir euch verschiedene Workshops zu den Themen wie sich Antisemitismus heute zeigt, antisemitische Verschwörungsmythen und den Umgang mit diesen Problemen an.

Am 9. November starten wir um 17:30 Uhr zu einem Rundgang, der uns zu verschiedenen Stolpersteinen in der Nürnberger Innenstadt führt. Stolpersteine sind vor Wohnhäusern eingesetzt, in denen jüdische Menschen lebten. Beim gemeinsamen Spaziergang geht es darum, zu erfahren, wer diese Menschen waren, symbolisch die Stolpersteine zu putzen, das Gedenken wach zu halten und vor Gott zu bringen, was uns dazu bewegt.

Die Veranstaltungen werden in Kooperation mit der Evangelischen Studierenden Gemeinde und St. Martha gestaltet.

Das komplette Programm zu allen Veranstaltungen rund um den 9.11. gibt es kurz vorher auf der Homepage der ejn: www.ejn.de

BITTE EINSTEIGEN!

**DER ZUG FÄHRT LOS –
DIE FAIR TOYS ORGANISATION WURDE GEGRÜNDET!**



Zwei
Jahre

lang waren

wir aus dem

Nürnberger Bünd-

nis Fair Toys zusammen

mit Vertreter*innen aus der

Spielwarenindustrie unter dem

Motto „Bitte einsteigen“ unterwegs

auf der Suche nach Verbündeten, die

sich ebenfalls für die konsequente Umset-

zung von Sozial- und Umweltstandards in der

Spielwarenindustrie einsetzen wollen und werden.

Am 14. Juli 2020 erreichten wir endlich eine wichtige Zwischenstation: Die Fair Toys Organisation wurde gegründet!

WAS IST DAS BESONDERE AN DER FAIR TOYS ORGANISATION?

Kontrollinstanzen gibt es schon lange in der Branche. Neu und besonders ist bei unserer Organisation, dass Spielwarenhersteller*innen, der Spielwarenhandel und zivilgesellschaftliche Organisationen wie die ejn gemeinsam die Standards aushandeln und deren Umsetzung nachverfolgen. Dadurch wird die Sache glaubwürdig und für alle Beteiligten nachvollziehbar.

WELCHE ZIELE VERFOLGT DIE FAIR TOYS ORGANISATION?

Die Mitgliedsunternehmen stehen dafür, sich für faire Arbeitsbedingungen und ökologische Nachhaltigkeit an den Produktionsstandorten weltweit einzusetzen und ihr Lieferkettenmanagement unabhängig prüfen zu lassen.

WIE SOLLEN DIESE ZIELE ERREICHT WERDEN?

- Die Mitgliedsfirmen werden kontinuierlich bei der Umsetzung von strukturellen Verbesserungen begleitet.
- Mitarbeiter*innen in Spielwarenfirmen und im Handel werden entsprechend fortgebildet.
- Unabhängige Beschwerdestellen für Mitarbeitende werden aufgebaut.
- Bereits umgesetzte Maßnahmen werden geprüft und ausgewertet.

WOHER WEISS ICH, WELCHE FIRMAN IN DER FAIR TOYS ORGANISATION SIND?

Das kannst du auf der Homepage der Organisation nachlesen:

www.fair-toys.org.

Langfristig soll das auch auf den Spielsachen sichtbar sein, die dann im Laden zu kaufen sind. An einem Siegel dafür arbeiten wir noch.

WESHALB IST DIE EJV MITGLIED IN DER FAIR TOYS ORGANISATION?

Die Achtung der Menschenrechte und ökologisch nachhaltiger Produktionsbedingungen sind uns zentrale Anliegen und Zeichen gelebter Nächstenliebe sowie des christlichen Umgangs mit der Schöpfung. Kinder und Jugendliche sind unsere Hauptzielgruppe und gleichzeitig auch die der Spielwarenindustrie. Wir sind überzeugt davon, dass gelebter Glaube in Taten mündet und stolz darauf, die Fair Toys Organisation mitgegründet zu haben.



BLACK LIVES MATTER

Kurz nach dem Corona-Shutdown bekam die Black Lives Matter Bewegung durch den tragischen, durch Polizeigewalt verursachten Tod von George Floyd großen Aufschwung. Menschen auf der ganzen Welt sind auf die Straße gegangen, um für die Gleichberechtigung und gegen die Diskriminierung von „People of Color“¹ zu demonstrieren.

Nicht nur in den USA, sondern auch bei uns in Deutschland gibt es solche Vorfälle und gerade beim Verfassen des Artikels (Mitte August) kam es alleine an einem Wochenende zu vier Vorfällen von Polizeigewalt. Doch ist die Aufregung immer noch genau so groß? Ist es still geworden um die Bewegung? Wir hoffen doch nicht! Wieso diese Bewegung wichtig ist und wieso wir alle etwas dafür tun sollten, wollen wir im Folgenden aufzeigen.

UM WAS GEHT ES ÜBERHAUPT?

Vor allem in den USA zeigt sich, dass es um mehr geht als den offensichtlichen Rassismus von radikalen Rechtsextremen. Das Problem liegt viel tiefer. Man spricht hier vom „Systematischen Rassismus“. Gemeint ist damit die Ausgrenzung, Benachteiligung oder Herabsetzung von Menschen, beispielsweise auf dem Arbeits-, dem Wohnungsmarkt und dem Bildungssektor. Ein typisches Beispiel sind Untersuchungen, wonach Menschen mit ausländisch-klingenden Namen bei gleicher Qualifikation deutlich mehr Absagen auf Bewerbungen erhalten. In den USA ist dieses System über

Generationen durch ungleiche Verteilung von finanziellen Mitteln und Bildung gewachsen und kaum zu durchbrechen.² Darüber hinaus dreht sich die Debatte auch um Racial Profiling. Dies beschreibt ein polizeiliches Vorgehen, bei dem Menschen allein wegen ihrer Ethnie und nicht anhand konkreter Verdachtsmomente kontrolliert werden. Die Polizeipraxis von pauschalen Verdächtigungen aufgrund unveränderlicher Merkmale wurde von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes als ein schwerer Verstoß gegen die Menschenrechte gewertet. Ein Beispiel aus den USA ist z. B.: Trotz ähnlicher Verwendung von Marihuana (Besitz, Konsum) werden Schwarze deswegen 3,7-mal so häufig verhaftet wie Weiße.

WHAT WOULD JESUS DO?

Im Zentrum unserer Überzeugung im Umgang mit Menschen ist Jesu Handeln an seinem*r Nächsten.

„Der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.“

Das andre ist dies: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“

(Mk 12,29-31)

Das Gebot, seine*n Nächste*n zu lieben, wie sich selbst, impliziert ja bereits, dass wir alle gleich sind. Und deswegen ist es

vor allem für uns als Christ*innen wichtig, dafür auch einzustehen und aktiv zu werden, wenn wir Ungerechtigkeiten und Ungleichbehandlungen sehen.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Zu allererst können wir uns alle informieren. Es gibt zahlreiche Bücher, Podcasts, Filme und Serien zu dem Thema.

Beispiele:

- „Warum ich nicht länger mit Weißen über Hautfarbe spreche“ von Reni Eddo-Lodge
- „Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten“ von Alice Hasters
- „Exit Racism“ von Tupoka Ogette
- „Was macht die Welt rassistischer?“ Podcast von Hotel Matze
- „Black Lives Matter“ Podcast von Radio Nukular (Episode 126)

Wer sich gerne intensiver austauschen will und/oder Medientipps haben möchte, kann sich auch gerne bei Emil (emil.drexler@elkb.de) oder Theresa (theresa.meisch@elkb.de) melden.

Wir haben zudem im Süden eine kleine Gruppe, in der wir Artikel teilen, auf Demos aufmerksam machen und uns allgemein zu dem BLM-Thema vernetzt haben (uns darüber hinaus aber auch zu anderen Themen, die Menschenrechte betreffen, austauschen). Wir nehmen euch gerne mit in den Verteiler auf und versorgen euch mit Informationen.

Wichtig ist, sich auch bewusst zu machen, dass selbst Worte eine immense Schlagkraft haben und durch Worte Wirklichkeiten entstehen. Lasst uns deswegen eine angemessene Sprache verwenden, die niemanden verletzt! Und macht ruhig eure Freund*innen darauf aufmerksam, wenn sie dies – vielleicht auch nur aus Spaß – nicht tun.

Text: Theresa Meisch und Emil Drexler, Jugendreferent*innen in der Region Süd
Foto: Thomas de Luze/ unsplash.com

¹ Person of Color (Plural: People of Color, abgekürzt als PoC) ist ein Begriff für Menschen, die in der Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß angesehen werden und sich wegen ethnischer und/oder rassistischer Zuschreibungen alltäglichen, und anderen Formen des Rassismus ausgesetzt fühlen. (<https://www.mut-gegen-rechte-gewalt.de/service/lexikon/p/people-color>)

² Video „Systemic Racism Explained“ https://www.youtube.com/watch?v=YrHIQIO_bdQ

ZWEI JAHRE WESTPARLAMENT – EIN RÜCKBLICK AUS DER JUGENDARBEIT



In ihrer letzten Sitzung der aktuellen Amtszeit nahmen sich die Vertreter*innen aus der Jugendarbeit ihrer Kirchengemeinden Zeit, um kritisch zurückzublicken. Die Auseinandersetzung mit dem landeskirchlichen Prozess „Profil und Konzentration“ kristallisierte sich dabei als inhaltlicher Schwerpunkt heraus: Wir wollen Kindern und Jugendlichen den einfachen Zugang zur Liebe Gottes ermöglichen und sind immer wieder gefragt, die passenden Angebote dafür zu entwickeln.

Stolz waren alle auf die tollen Aktionen, bei denen das in der Region West bereits gelungen ist: beim Aktionstag „Konfestival“ für Konfirmand*innen, bei der Abenteuerfreizeit für Kinder, bei Jugendbegegnungen mit Bosnien, bei der Adventstour für Ehrenamtliche, auf Jugendleiter*innenschulungen, bei Schwitzaktionen. Das wollen wir weiter voranbringen und freuen uns auf die nächsten zwei Jahre regionaler Jugendarbeit!

Text: Barbara Gruß, Regionaljugendreferentin

JUGENDKINO IM SCHATTEN DER KIRCHE

Ein lauer Sommerabend, Kerzen, Lichterschläuche, Essen und Getränke sowie die Musik der Beatles und eine Leinwand an der Stelle, wo sich sonst die Kirchentür befindet ...

Das alles gab es beim ersten Open Air Sommerkino in der Region West, das am 15. August 2020 auf dem Reichelsdorfer Kirchplatz stattfand. Durch die große Fläche des Kirchhofes konnten die vorgeschriebenen Abstände problemlos eingehalten werden und einem schönen Abend stand nichts im Weg.

Nachdem die Sonne langsam hinter dem Gemeindehaus untergegangen war, begrüßte Pfarrerin Anja Fuchs die anwesenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer kurzen stimmungsvollen Andacht. Pünktlich nach dem Neun-Uhr-Läuten wurde dann das Geheimnis um den Film gelüftet: „Yesterday“, ein brandaktueller Film, der auf eine skurril lustige Variante die Songs der Beatles aufgreift, wurde gezeigt.

Der Abend stieß unter den Anwesenden durchweg auf positive Resonanz, weswegen wir uns entschieden haben, die Aktion im September zu wiederholen.



Text: Florian Bergthold, Ehrenamtlicher Mitarbeiter in Nikodemus



SOMMERSAUSE AM WÖHRDER SEE

Die LUX verabschiedet sich in die Sommerpause – jedes Jahr ein Grund zum Feiern. Heuer haben wir uns dazu aus unseren Mauern getraut. Auf der Wiese am Ufer vom Wöhrder See gab es alles, was das LUX-Leben schön macht: Sonne, Beisammensein, Gottesdienst, Spezi, Musik, Pizza und Spiele. Die LUX-Band spielte auf, Pfarrer Dschohänn erklärte, warum es gute christliche Tradition ist, an Seeufern Gemeinschaft zu feiern. Gemeinsam lobten wir Gott für den Segen, der trotz und wegen allem auf dem ersten halben LUX-Jahr lag. Nachdem wir uns mit Meterpizza gestärkt hatten, eskalierte Wikingerschach zur Wasserschlacht. Gute Gespräche dauerten bis zum Sonnenuntergang. Und wären wir nicht brutal gestochen worden, säßen wir dort noch heute.



PAUSENSPASS – DAS SOMMERPROGRAMM IN LUX

Im August ist die LUX traditionell zu. Das hinderte aber die Luxe nicht daran, sich zu treffen. Kurzentschlossene zettelten ein Ferienprogramm an: In der Fahrradwerkstatt wurden Räder flottgemacht, die anschließend wie geschmiert auf eine Spritztour an den Birkensee rollten. Zum Lagerfeuer gesellten sich Menschen mit Gitarre und Stockbrot. Beim Urlaub ohne Geld erkundeten wir die schönsten Ecken Nürnbergs. Sommer kann so schön sein!

WAS HAT LUX VOR?

Wir planen unser Programm immer noch auf Sicht. Klar ist: An Sonntagen außerhalb der Schulferien gibt es um 18 Uhr Gottesdienste. Ansonsten schaut online bei uns vorbei, dort gibt es die Infos, sobald wir sie haben:



WWW.LUX-JUNGEKIRCHE.DE



[@LUX_JUNGEKIRCHENBG](https://www.instagram.com/@LUX_JUNGEKIRCHENBG)



FACEBOOK.DE/LUX.JUNGEKIRCHE



YOUTUBE.DE/JUGENDKIRCHENBG

#waswirklichzählt
Eine Musiktheater-Produktion von **LUX**

PREMIERE
23.10.2020
19:30 UHR

2. VORSTELLUNG
24.10.2020
19:30 UHR

NUR VVK: 3/4€*
BEGRENZTE PLÄTZE
KURZFRISTIGE ABENDKASSE BEI
NOCH VERFÜGBAREN PLÄTZEN
*ZZGL SYSTEMGEBÜHR

LUX JUNGE KIRCHE NÜRNBERG tickets online Instagram Facebook WhatsApp 3110 270888 AKTION MENSCHEN

Worauf wir uns jetzt schon königlich freuen, ist die Premiere unseres ureigenen **MUSIKTHEATERS** #waswirklichzählt! Auf einer Kreuzfahrt unter Jugendlichen gibt es romantische Verwicklungen, Streit, Selfies, gute Laune, Musik und tiefe Einsichten. Schon seit zwei Jahren sind die Luxe unermüdlich am Schreiben, Proben, Schrauben und Probieren. Vom ersten Wort des Skriptes bis zur letzten Note der Performance: alles selbstgemacht. Große Premiere am Freitag, 23.10. um 19:30 Uhr, zweite Aufführung am Samstag, 24.10. Tickets gibt's auf unserer Homepage.

Auch heuer soll es eine **NACHT DER LICHTER GEBEN**. Am 08.11. wird die LUX in Kerzenschein getaucht und wir feiern ein meditatives Abendgebet nach der Weise und mit den Gesängen aus Taizé: Kurze, einfache Melodien, die oft wiederholt gesungen werden. Dazu Bibellesungen und Gebete in verschiedenen Sprachen. Keine Predigt, aber die Möglichkeit, sich persönlich segnen zu lassen.

Text: Johannes Amberg, Pfarrer in LUX – Junge Kirche Nürnberg



SOMMER, SONNE, STRAND ... ÄH ... SPORT UND MEHR ...

ENDLICH WIRD ES WIEDER SPORTLICH IM MAMMUT

Nachdem Sport lange nur alleine draußen möglich war, ging es am 7. August im Mammut endlich wieder athletisch zu. Natürlich Corona-konform! Besucher*innen zwischen sechs und 14 Jahren konnten sich am und im Mammut bei der Sommerolympiade des Kinder- und Jugendhauses und des Aktivspielplatzes bei sportlichen Wettkämpfen messen.

Da die starke Sonneneinstrahlung uns große Sorgen bereitete, wurden die Stationen zur Hälfte im Haus und zur Hälfte auf dem Aki durchgeführt. Daten angeben, Stempelkarte abholen und los ging es!

Sowohl beim Wassertransport als auch beim Schubkarrenrennen waren die Kinder sehr flink unterwegs. Schattiger, aber genauso spaßig war es dagegen beim Dosenwerfen im Haus. Da Sport, Spiel und Hitze selbst die härtesten Wettkämpfer*innen hungrig macht, stärkten sich die Kinder anschließend mit Kuchen und Melone, bevor es in die zweite Runde ging.

Nass wurde es beim Waterpong. Das sorgte für eine Abkühlung am Nachmittag. Großen Spaß bereitete den Besucher*innen auch das Flaschenstemmen. Hierbei konnten sie ihre Kräfte messen und an ihre Grenzen gehen. Glück hatte manch eine*r beim Hufeisenwerfen, als es darum ging, Zielsicherheit zu beweisen.

Ein besonderes Highlight stellten die kostenlosen T-Shirts dar, die die jungen Athlet*innen in individuell designte Trikots verwandelten. Ein Wassereis und ein Mammutbutton für die besonders Fleißigen rundeten den heißen aufregenden Tag ab.

Nachdem alle Teilnehmer*innen auf dem Heimweg waren, gab es ein gemütliches Beisammensein mit Pizza für alle Mitwirkenden, um das ehrenamtliche Engagement zu würdigen. Sportliche Grüße aus dem Mammut!

Text und Bilder: Kerstin Zelinka, Semesterpraktikantin und Stephanie Brandl, Jugendreferentin im Kinder- und Jugendhaus Mammut



DIE BRÜGG'NBAUER BRECHEN AUF ZU NEUEN WEGEN

Aufbruch – das ist auch das große Thema für die Brügg'nbauer im Jahr 2020. Im Januar ist der langjährige Leiter, Hans Schmidt, in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Mit seiner Nachfolgerin Monika Schropp machten sich die Brügg'nbauer auf zu neuen Wegen. Altbewährtes sollte erhalten bleiben, aber auch neue Ideen und Veränderungen sollten ihren Platz finden. Mit viel Elan machte sich das Team an die Umsetzung. Nachdem gerade ein erstes Kennenlernen erfolgt war, traf uns leider auch Corona. Keine Veranstaltungen, keine Ausflüge, keine Freizeiten und auch die alljährliche große Reise (geplant in die Toskana) fiel dem Virus zum Opfer!

Also mussten neue Wege gefunden werden, um in Verbindung zu bleiben – das Telefon und die Mailadressen waren im Dauereinsatz! Und eine neue Homepage nahm Gestalt an, gehalten in einfacher Sprache, um Menschen mit Handicap den Zugang zu erleichtern.

Als endlich wieder kleinere Veranstaltungen möglich waren, zeigte die neue Kreativität, was alles machbar ist. Auch in der näheren Umgebung und erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln gab es viel zu entdecken: Führung im Germanischen Nationalmuseum, Tretbootfahren am Dutzendteich, Besichtigung der Cadolzburg, Ausflug zum Jägersee, Wanderung zur Alten Veste in Zirndorf, Ausflug nach Bamberg usw. Natürlich immer mit dem entsprechenden Abstand, Mundschutz und Hygienemaßnahmen!

So hat der Aufbruch viel Positives gebracht: Veränderungen von Strukturen, neue kreative Ideen und nicht zuletzt einen acht-

sameren Umgang miteinander. Wie sagte schon Friedrich Nietzsche: „Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen!“

Wir werden als Brügg'nbauer weiter sowohl auf ausgetretenen Pfaden wie auch auf vielen neuen Wegen gehen – wer diese gerne mitgehen möchte, ist herzlich eingeladen!

Text: Elke Meyer, Teammitglied Brügg'nbauer



BRÜGG'NBAUER

KONTAKT

TEL.: 0911 – 65 87 608

HANDY: 0157 33 18 96 92

E-MAIL: BB.EJN@ELKB.DE

WWW.BB.EJN.DE

SOCIAL MEDIA: @BRUEGGNBAUER



10 JAHRE LEO – AUFGESCHOBEN IST NICHT AUFGEHOBEN!

Ja, so schnell vergeht die Zeit. Vor 10 Jahren entstand in St. Leonhard in der Kreuzerstraße 5 ein inklusives Stadtteilhaus: Das Evangelische Stadtteilhaus leo.

Das schreit förmlich nach einem Event mit Empfang, Grußworten, Reden und Bildergalerien. Häppchen dürften natürlich auch nicht fehlen ... und Showeinlagen ... und natürlich GÄSTE! Doch leider wird dieses Jahr nichts daraus. Wegen Corona. Aber das wird nachgeholt!

Was kann man über die Inklusive Arbeit im leo sagen? Das Haus hat schon eine lange Tradition bei der ejn, beherbergte einst einen Jugendtreff für Motorradbegeisterte und wurde dann für die Integrative Arbeit und die Offene Behindertenarbeit genutzt. Aus dieser Zeit stammt beispielsweise noch der Dienstag-Abend-Treff für Menschen mit und ohne Handicap und auch der Mittagstisch wurde damals ins Leben gerufen.

2010 packte ein neues Team frische Ideen und Visionen in ein neues Konzept. Der Bereich der Offenen Inklusiven Kinder- und Jugendarbeit sollte mehr Gewicht bekommen. Gemeinsam mit den Brüggnbauern unter einem Dach sollte das leo ein Begegnungsort werden, bei dem sich verschiedenste Menschen, unterschiedlichen Alters, Herkunft und Religion mit und ohne Behinderung treffen bzw. begegnen und ihre Freizeit gemeinsam verbringen können. Außerdem sollte es auch ein niedrigschwelliges Beratungsangebot sowie die Möglichkeit des ehrenamtlichen Engagements geben. Inklusion sollte hier in allen Bereichen umgesetzt werden. Das ist eine Mammutaufgabe und an dieser Vision arbeiten wir bis heute – mit Erfolg!

Wie in allen sozialen Bereichen ist die Beziehungsarbeit das Wichtigste. Das braucht Zeit. In den letzten 10 Jahren haben wir einiges geschafft: Eine gute Vernetzung inner- und außerhalb des Stadtteils, Gewinnung von Kooperationspartner*innen und das Angebot eines Kindertreffs für Kinder im Grundschulalter, bei dem es regelmäßige gegenseitige Besuche von Gruppen aus der Heilpädagogischen Tagesstätte „Bertha-von-Suttner“ gibt. Außerdem bieten wir den inklusiven Freizeittreff am Dienstagabend für alle ab 16 Jahren an, den Mittagstisch bzw. ein Koch- und Begegnungs-Angebot für Menschen in ökonomischer und finanzieller Notlage mit und ohne Handicap sowie den Leo-Club für Jugendliche mit und ohne Behinderung (in Kooperation mit dem heilpädagogischen

Zentrum). Des Weiteren gibt es inklusive Kinder- und Jugendsamstage, inklusive Kinderfreizeiten und niedrigschwellige Beratungsangebote im leo.

Auch wenn für uns Inklusion alltäglich ist, so merken wir, dass es noch viel Bedarf gibt und wir erst am Anfang stehen. Daher werden wir nicht müde, Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen zu eruieren, (neue) Kooperationspartner*innen zu finden, Angebote zu überprüfen und ggf. zu verändern und auch weiterhin als gesellschaftspolitisches Sprachrohr für Menschen mit Behinderung und deren Belange zu agieren.

Was ist unser Geheimnis? Ein gut funktionierendes Team, ein gemeinsames Ziel, den Willen und die Energie, etwas voranbringen zu wollen, Kreativität und der Mut, neue Wege zu gehen: Nicht alles klappt(e) beim ersten Mal, aber wir sehen uns als Pioniere. Dazu gehört es, Neues auszuprobieren und auch mal einen Umweg zu gehen, um zum Ziel zu kommen.

Besonders danken möchte ich an dieser Stelle der Dienststellenleitung Herrn Kaffenberger und unserem Geschäftsführer Achim Mletzko sowie der Fachbereichsleitung Dorothee Petersen für die Unterstützung in sämtlichen Belangen. Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Kolleg*innen, die teilweise länger oder fast genauso lange im Inklusiven Bereich der ejn arbeiten bzw. gearbeitet haben, ebenso bei den „neuen“ Kolleg*innen, die eine enorme Bereicherung sind und durch höchstes Engagement und Ideenreichtum trotz Corona-Einschränkungen schon sehr viel auf den Weg gebracht haben.

Ein besonderer Dank geht an das Pädagogische Zentrum „Bertha-von-Suttner“ für die lange und fruchtbare Kooperation im Bereich der inklusiven Kinder- und Jugendarbeit, an unsere OBA-Netzwerkpartner*innen, an die Ehrenamtlichen, die teilweise seit Jahrzehnten in verschiedenen Bereichen des leos aktiv sind oder waren und an alle Besucher*innen, die mit ihrer Verschiedenheit das leo-Leben erst ausmachen und bereichern.

**WIR SEHEN UNS BEI DER JUBILEO-FEIER, DENN:
AUFGESCHOBEN IST NICHT AUFGEHOBEN!
VIELEN DANK !**

Text und Bilder: Christine Dotzauer, Leiterin Evangelisches Stadtteilhaus leo



WIR MÜSSEN AUFBRECHEN, SONST ERREICHEN WIR UNSER ZIEL NICHT!

DIE KINDER IM GRUNDSCHULHORT IM NOB LERNEN IN UND ÜBER NATUR UND UMWELT

Wohl alle, die schon einmal in den Bergen unterwegs waren, kennen diesen Satz. Wir müssen aufbrechen, um unser Ziel zu erreichen: die Umwelt vor einer Katastrophe zu bewahren. Dazu müssen unsere Kids die Umwelt aber erst mal kennenlernen. Es gibt eine Welt jenseits von PC, Handy und der Stadt mit viel Beton.

Es ist eine Entfremdung des Menschen von der Natur zu beobachten. So ist es nicht mehr erstaunlich, dass Hundehalter*innen plötzlich überrascht sind, dass ihre Hündin plötzlich Junge wirft. Flavio Ndonko, Anthropologe aus Togo, hat einen bemerkenswerten Film über Hunde in Deutschland gedreht („Haustier Hund: Wahnsinn oder Liebe?“). Er stellt fest: Der Umgang mit Hunden und die Beziehung zu ihnen sind gestört.

Auch deshalb ist es eines unserer Ziele im Grundschulhort im nob, dass unsere Kinder die Natur kennenlernen und Zusammenhänge erfassen. Dankenswerterweise haben wir dabei viele Partner*innen. Die Stiftung der Evangelischen Jugend Bayern hat unser Projekt zu Urzeitkrebse unterstützt. Die Kinder haben dabei das Werden und Wachsen der Krebse beobachtet und festgestellt, dass sie Teil einer Nahrungskette sind, die bis zu den Eisbären reicht. Selbst haben die Kinder die Fische im Aquarium der Offenen Arbeit mit Krebsen gefüttert.

„Schau mal“, ruft Michele, „der eine Krebs rettet den anderen gerade im Rettungsgriff“. „Blödsinn, die machen gerade Kinder!“,

entgegnet Sean. Als sie erfahren, dass die Krebse sich aussuchen können, ob sie Junge oder Mädchen sein wollen, ist die Begeisterung komplett.

Tiere zu beobachten war auch Ziel unseres Spaziergangs mit der Notbetreuungsgruppe zu dem Umweltprojekt an der alten Ringbahn der DB. Der erforderliche Mindestabstand wurde eingehalten. Aber Mustafa, Helmut und Kevin wurden in die Gruppe integriert. Mustafa war eine Schwebfliege, Helmut ein Mistkäfer und Kevin ein Regenwurm. Alle wurden gründlich in der Lupendose beobachtet. Schließlich stellten wir fest, dass wir nur Kevin die passenden Lebensbedingungen bieten können. Er durfte mit und das von Christian und Pavlo mit den Kindern angelegte Hochbeet umgraben.

In den Ferien haben wir unter Berücksichtigung strengster Hygieneauflagen das neue Umweltzentrum am Wöhrder See besucht. Für alle ein tolles Erlebnis.

Als Schluss sollte Fatoumatas nach dem Besuch geäußertes Satz stehen: „Jetzt weiß ich, wie schwer Strom zu erzeugen ist, da passe ich jetzt besser darauf auf, dass er nicht verschwendet wird!“

Text: Ingrid Rebhan, Mitglied in der antenne-Redaktion und Jugendreferentin im Grundschulhort



4 JAHRE WILLKOMMEN HEISSEN, ZUSAMMEN BRINGEN, PERSPEKTIVEN SCHAFFEN...

Als 2015 ersichtlich wurde, dass der Zuzug von Geflüchteten nach Nürnberg auch Aufgaben für die Jugendarbeit mit sich bringen würde und auch wir als ein Ort des Willkommenheißens und der guten Integration werden wollten, waren wir sehr erfreut, für insgesamt vier Jahre (2016–2020) hierfür Mittel der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern über das Projekt AG Herberge zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Inhaltlich konnten so Aspekte der Integrationsarbeit durch eigens darauf konzentrierte Mitarbeitende in die Fachbereiche Schulbezogene, Gemeindliche und Offene Kinder- und Jugendarbeit eingebracht werden. Ziel war es, Begegnung zwischen einheimischen und neu hinzugezogenen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen sowie Zugänge zu Einrichtungen und dadurch zum gesellschaftlichen Leben zu erleichtern. Aber auch Glaubenthemen, Workshops zur Sensibilisierung sowie politischer Aktivismus waren Schwerpunkte.

Die letzten vier Jahre waren gefüllt mit verschiedensten Aktionen, Projekten und Arbeitsaufträgen. Vom Kennenlernen und sich bekannt machen, bis hin zum Erstellen von Konzepten, die das Projekt überdauern, ist so einiges geschehen. Leider können wir hier nur einen kleinen Einblick in die zahlreichen Aktionen und Themen geben.

EIN PAAR BLITZLICHTER:

- Integrative Musik-Theaterprojekte: „Der verhexte Zirkus“, „König Kunterbunt“ und „Clowns auf der Suche nach ihrem Lächeln“
- Gruppen-Angebote: „Bunte junge Frauenpower“, Glaubenskurs, Kulturkurs, Offener Treff ...
- Veranstaltung zum Thema „Geflüchtete auf dem bayerischen Arbeitsmarkt – Gelingt der Spurwechsel?“

- Positionspapiere und Stellungnahmen zu flucht- und asylrelevanten Belangen
- Kooperationsprojekt mit dem Kreisjugendring Nürnberg und Berufsintegrationsklassen der Berufsschule 11
- Veranstaltungen zur Stadtteilentwicklung, u.a. Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Umgestaltung des Rechenbergs
- Vielfältiges Sportangebot: Fußball, Tischtennis, Hockey, Kampfsport, Bogenschießen
- Freizeiten: Musicalfreizeit, Pfingstfreizeit, Fahrt in den Europapark ...
- Tonstudioarbeit sowie Musizieren mit Gitarre, kreativ zusammengestelltem Schlagzeug etc.
- Konfirmand*innentage und Workshops zum Thema „Fremdsein“

Für die Belange junger Geflüchteter und deren Familien weiterhin da zu sein sowie sich für ein buntes, friedliches Zusammenleben einzusetzen, ist uns als ein weiterhin sehr wichtig, auch wenn die Projektgelder in diesem Falle ausliefen.

Wir freuen uns allerdings sehr, unsere wertvolle Beratungs- und Unterstützungsarbeit sowie Einzelaktionen und Projekte in reduzierter Form weiterhin im Rahmen unseres Jugendmigrationsdienstes weiterführen zu können.

Text und Bilder: Clara Hof, Jugendreferentin Migration und Integration
Daniela Flachenecker, Fachbereichsleitung Migration und Integration

AUFBRUCH

